

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr die 6gelp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Aannahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Unwärts: Samml. Zeitungen u. Anzeigen-Aannahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag Abend.

Für den Monat Juni bezieht man die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ nebst „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ bei allen Postämtern, Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle für 50 Pf. (ohne Botenlohn.)

Vom Reichstage. 200. Sitzung vom 22. Mai.

Am Tische des Bundesrats: Fürst Hohenthohe; später Graf Potjomowski. Die Stimmung im Reichstage ist heute noch erwartungsvoller als gestern, zumal sich die Nachrichten der Morgenblätter über die bevorstehenden Ereignisse vielfach widersprechen.

Man, die die Wandelhalle betreten, schallt zunächst als Neugierde entgegen: Dr. Lieber ist wieder da! Ein großes Blumenbouquet mit Schleife in den raffinierten Farben stand auf dem Platte des heute zum ersten Mal seit seiner Erkrankung wieder anwesenden Abg. Lieber, der von allen Seiten herzlich willkommen geheißen wurde.

Noch ein zweiter Platz ist mit einem Niesentrauß von Lafrance-Kosen geschmückt, der des Präsidenten. Die Ovation gilt der 200. Sitzung der Session — auch ein Reford! Der Blumenstrauß macht einen durchaus vorzüglichen Eindruck. Veröhnlich klingen auch die Gerüche, die durch das Haus schwirren: Man will die lex Heinze in ihrer Urform fallen lassen; an ihrer Stelle wird die Rechte, der man eine goldene Brücke bauen will, einen Gesetzesentwurf beantragen, aus dem die Paragraphen 184a und 184b ausgeschieden sind.

Die Eröffnung der Sitzung läßt ungewöhnlich lange auf sich warten, da der Druck des Kompromißantrages noch nicht beendet ist. Um so lebhafter ist die Unter-

haltung in dem sehr gut besetzten SitzungsSaale. Überall stehen lebhaft debattierende Gruppen; Dr. Lieber's Platz ist ständig von einem dichten Kranze von Kollegen umgeben.

Um 1 Uhr 55 Minuten wird endlich der Antrag verteidigt. Unmittelbar darauf erscheint der Präsident Graf Ballesström.

Präsident Graf Ballesström: Ich eröffne die zweihundertste Sitzung des Deutschen Reichstages in dieser Legislaturperiode und danke den Herren, die aus dieser Veranlassung den Präsidientisch so schön geschmückt haben, für ihre Aufmerksamkeit. Der Präsident teilt den Eingang des Vermittlungsantrages, der vom Grafen Hompeß, dem Vorsitzenden der Centrumsfraktion, eingebracht ist, mit.

Abg. Spahn (Ztr.) beantragt Absehung des ersten Punktes der Tagesordnung: lex Heinze und dafür Annahme der ersten und zweiten Beratung des Antrages Hompeß.

Das Haus stimmt diesen beiden Anträgen einstimmig zu; die erste Beratung beginnt sofort. Es folgen Erklärungen der Fraktionsführer:

Die Erklärung des Centrums, die dessen Zustimmung zum Kompromiß bejagt, verliest der Abgeordnete Graf Hompeß.

Namens der Sozialdemokraten erklärt der Abgeordnete Singer, daß sie gegen den Antrag stimmen werden. Ihre Hauptbedenken richten sich gegen den neuen dehnbaren Begriff des Schamgeföhls.

Dieselben Bedenken äußert namens der Nationalliberalen Abg. Baffermann, doch ist die Partei bereit, ihre Bedenken zurückzustellen; sie wird den Gesetzesentwurf annehmen wegen seiner Bestimmungen gegen Kupperei und Zuhälterium, sowie um mit der Materie endlich zu brechen.

Zustimmend — ausgenommen § 184a — erklärt sich auch der Abg. Ricker.

Abg. v. Levesow (kons.) erklärt, seine politischen Freunde würden den „mageren Vergleich“ annehmen. Er kann es nicht unterlassen, der Obstruktion einen Seitenhieb zu verlesen.

Abg. Richter weist ihn unter dem Beifall der Linken zurück, er erklärt im übrigen seine Zustimmung, doch nicht zum § 184a.

Dasselbe thut namens der süddeutschen Volkspartei der Abg. Hausmann.

Zustimmend äußern sich ferner auch v. Kardorff (Rp.) für einen Teil seiner politischen Freunde, ferner der Pole v. Cegielski und unter den üblichen „geistreichen“ Witz der Antisemit Liebermann von Sonnenberg.

Der Präsident eröffnet sofort die zweite Beratung. Der Aufruf der einzelnen Paragraphen geht spurlos vorüber. Sie werden debattelos gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Gegen den § 184a (in der neuen Form) stimmen auch die beiden freisinnigen Fraktionen und die süddeutsche Volkspartei.

Da keine Änderungen vorgenommen sind, beantragt der Abgeordnete Spahn (Centrum), auch die dritte Lesung sofort vorzunehmen.

Das Haus erklärt diesen ungewöhnlichen Antrag für zulässig.

Der Präsident konstatiert das mit der Bemerkung: Das Haus ist Herr seiner Geschäftsordnung! (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Spahn beantragt nun mit erhobener Stimme die Annahme des Gesetzesentwurfes im Ganzen. Dies geschieht.

Schließlich wird in der Gesamtabstimmung der Gesetzesentwurf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die lex Heinze hat ausgerungen und ist begraben. Darauf wird die dritte Beratung des Fleischbeschaugesetzes mit der Spezialberatung fortgesetzt.

§ 1 wird debattelos angenommen.

§ 2 setzt die Ausnahmen für die Hauschlachtungen fest. Die Unterjuchung soll hier unterbleiben können, falls sich keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Krankheit zeigen. Nach längerer Debatte wird § 2 unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Debattelos gelangen sodann zur Annahme die §§ 3 bis 14.

§ 14a enthält nach den Beschlüssen zweiter Lesung das Einfuhrverbot nach dem 31. Dezember 1903.

Abg. Nibichler (Z.) und Gen. beantragen hier eine Abänderung, nach der zu diesem Termin eine neue Regelung eintreten soll. Pöfelfleisch in Stücken von mindestens 4 kg soll nicht unter das Einfuhrverbot fallen (Kompromiß-Antrag.)

Das Resultat der Abstimmung ist die Annahme des Antrages mit 158 gegen 123 Stimmen.

Gegen den Antrag stimmen die Sozialdemokraten, Freisinnigen, Antisemiten, der Bund der Landwirte, einige Konservative und vereinzelt Mitglieder des Centrums.

Der Rest der Vorlage wird mit einer lediglich redaktionellen, vom Abg. Herold (Str.) beantragten Aenderung ohne Besprechung genehmigt.

Die Gesamtabstimmung, welche eine namentliche sein wird, wird auf Wunsch des Abg. Singer ausgesetzt bis die beschlossenen Aenderungen gedruckt vorliegen.

Darauf verläßt sich das Haus auf Mittwoch, 11 Uhr (Nachtragssitzung); Abstimmung über das Fleischbeschaugesetz; Gewerbeordnungsnovelle; Münzgesetz. Schluß u. 6 Uhr.

Vom Landtage. Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 22. Mai, 11 Uhr.

An Ministerliche: v. Miquel und Kommissarien. Die Hohenzollernschen Verwaltungs-gesetze werden, dem Antrage des Abg. Dr. Potichius (nl.) entsprechend, en bloc in dritter Lesung angenommen.

Es folgt der Kommissionsbericht über den Antrag v. Gnyern betr. die Dotation der Provinzial-Verbände.

Die Kommission beantragt: die Regierung zu ersuchen, in der nächsten Session ein Gesetz vorzulegen,

wodurch die den einzelnen Provinzial-Verbänden nach dem bestehenden Dotationsgesetze zustehende Dotationsrente unter Berücksichtigung der Benachteiligung der Leistungsfähigkeit, andererseits die Höhe der zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen Leistungen dieser Verbände erhöht wird.

Abg. v. Jagow (L.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem Kommissionsantrage.

Minister v. Miquel zweifelt nicht, daß der Kommissionsantrag mit großer Mehrheit angenommen werden wird, will aber doch darauf hinweisen, daß damit die Provinzialverbände auf die Bahn gedrängt werden, Ausgaben zu bewilligen, ohne sich um die notwendigen Einnahmen zu kümmern. Richtiger wäre es, die Bedürftigkeit der einzelnen Landesteile genau gegen einander abzuwägen, obwohl das große Schwierigkeiten machen wird.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird der Kommissionsantrag angenommen.

Die Beratung des Berichtes über den Antrag Kropatschek betr. Zulage für Oberlehrer, Befoldung der technischen Lehrer usw. wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Sodann wird die zweite Beratung des Antrages Weihe (L.) auf Annahme einer Novelle zum Rentengütergesetz (Anwendung desselben auf Erziehung von Kleinwirtschaften und Arbeiterwohnungen) fortgesetzt.

Minister v. Miquel: Die Tragweite des Antrages sei schwer zu übersehen. Es sei zweifelhaft, ob der Staat eine Verpflichtung anerkennen könne, für das Wohnen der Menschen zu sorgen.

Abg. v. Riepenhausen (L.) bedauert das geringe Entgegenkommen des Finanzministers, dessen Bedenken er für übertrieben hält.

Minister v. Hammerstein erklärt, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Finanzminister und der landwirtschaftlichen Verwaltung in dieser Frage nicht besteht.

Nach unerheblicher weiterer Debatte wird der Antrag Weihe in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus erledigt sodann Petitionen. — Eine längere Debatte entwickelt sich über Petitionen der Eisenbahn-Diätare, welche Gehaltsaufbesserungen bezwecken. Nach Schluß der Debatte wird der Kommissionsantrag auf Tagesordnung abgelehnt und ein Antrag Brömel (fr. Vg.) auf Erwägung angenommen.

Morgen (Mittwoch) 11 Uhr: Warenhaussteuer und Zwangsversicherung. — Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm Dienstag früh einen Spazierritt in der Richtung auf das Jagdschloß „Platte.“ In das Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten v. Tschirsky und Bögendorff, und des Chefs des Militärkabinetts General v. Hahnke.

Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Von Paul Lindenberg.

VII.

„Was lange währt, wird gut!“ — Die Straße der fremden Nationen. — Promenaden oben und unten. — Das Deutsche Haus. Sein Äußeres und Inneres.

Was lange währt, wird gut — das alte Wort hat sich auch wieder bei unserem Deutschen Hause erfüllt, — das jetzt, als einer der letzten Pavillons in der Straße der fremden Nationen, endlich seine Thore weit geöffnet hat.

Diese eben erwähnte Straße zieht sich am linken Seine-Ufer hin und erfreut sowohl durch ihre malerische Gesamtwirkung wie durch die Ausführung der einzelnen Bauten, die, zur Repräsentation der betreffenden Staaten dienend, in charakteristischen, heimatischen Formen, oder auch in Zusammenfassung von allerhand Stilarten errichtet wurden. Nur zum Teil sind diese Pavillone eigentlichen Ausstellungszwecken gewidmet, sie erscheinen, wie schon gesagt, mehr als ein allerdings recht kostspieliges Aushängeschild jener Regierungen, die sich offiziell an der Ausstellung beteiligten, und es war natürlich, daß ein reger Wettkampf entstand, um in möglichst hervorragender und eindrucksvoller Weise auf dieser Straße vertreten zu sein.

Die Gebäude der kleinen Nationen kamen meist ins zweite Treffen, d. h. sie erheben sich hinter den Bauten der größeren Staaten, die ihre Fronten der Seine zukehren. Hier ward mittelst starker Eisenträger eine fünf Meter über dem

Quai befindliche Promenade geschaffen, welche zu den interessantesten und beschüttesten Spaziergängen der Ausstellung gehört, denn gerade die Fremden bevorzugen diesen Teil auffallend, und in weniger wie einer Stunde kann man hier einen beträchtlichen Teil der Sprachen des Erdballs vernehmen, kann man ebenso elegant wie eigenartige Erscheinungen des schwachen und starken Geschlechts betrachten, kann man Physiognomien- und Toiletten-Studien anstellen, wie sie kaum im lebhaftesten und abwechslungsreichsten Gewimmel des Boulevardtreibens möglich sind.

Wie hübsch tummelt es sich aber auch auf diesen glatten Steinplatten entlang, stets mit dem Blick auf die Seine und ihren fröhlichen regen Schiffsverkehr, auf die prunkenden Ausstellungsbauten am anderen Ufer, auf die Pavillons in unserer nächsten Nähe, in die man gern seine Schritte lenkt, um sich an den dort befindlichen Seltenheiten und Kostbarkeiten zu erfreuen. Und wenn Ihr müde seid, könnt Ihr Euch draußen ausruhen und den ununterbrochenen Zug der Promenierenden an Euch vorbeiziehen lassen, verspürt Ihr Hunger oder Durst, so steigt eine der vielen Treppen zum Quai hinab, und Euch wird die Wahl schwer werden, wo Ihr Euch niederlassen, welche nationalen und internationalen Getränke und Speisen Ihr Euch nehmen sollt, ob Euch verschleierte Schönen den türkischen Kaffee und aromatische Zigaretten servieren, ob Wiener Kellner, „i bitt' schön“, Euch den Kapuziner oder einen Gspritzten bringen, ob bunt kostümierte, blondhaarige Schwedinnen Euch die flachen Schüsseln mit Lachs- und sonstigen Fischgerichten, sowie den goldglänzenden kalten Bunsch darbieten, ob Euch „jeborene“ Berliner fähle Rhein- und Moselweine oder in kurze rote Jacken und gelb-

befranzte Hosen gekleidete Spanier Malaga und Madeira kredenzen sollen, denn für all' das und für noch viel mehr ist hier unten gesorgt!

Und neben den leblichen Genüssen fehlt's wahrlich nicht an Ohren- und Augenschmaus, das klinkert und spielt und singt und springt allerorten, türkische wie spanische Huldinnen drehen sich im Reigen, Bosniaken fideln auf der Gurra ihre schwermütigen Weisen, Italiener und Stalienerinnen versichern zur Gitarre und zum Tambourin noch immer, daß es in Santa Lucia am schönsten sei, ungarische Geiger wetteifern mit norwegischen und deutschen — glücklicherweise verschonen uns englische Ladies mit ihrem Gesange! —

Das „Deutsche Haus“, wie es bescheiden genannt wird, hat seinen Platz etwa in der Mitte der Straße der fremden Nationen erhalten, zwischen dem braunen Holzpavillon Norwegens und dem palastähnlichen Bau Spaniens, die beide leider so weit vorgezerrt sind, daß sie von rechts und links die Fernsicht auf dieses deutsche Heim erheblich beeinträchtigen. Desto überraschender und gewinnender ist der Anblick vom anderen Ufer des Flusses, von diesem selbst und auch wenn man unmittelbar davor steht — buntfarbig und fröhlichstaltlich und gefällig ist der Eindruck, der sich noch verstärkt, wenn man die vielen trefflichen Einzelheiten näher betrachtet. Regierungs-Baummeister Johannes Radke, der in dem Wettkampfe den ersten Preis und daneben die Zustimmung des Kaisers gewonnen, wählte den kernig-anprechenden Baustil des XVI. Jahrhunderts, wie wir ihn aus Nürnberg und anderen alten deutschen Städten kennen, und er wußte hierbei Gediegenheit mit Anmut zu verbinden. Frisch und heiter ist alles an

diesem Hause, das uns mit den zierlich ausgeschlittenen Giebeln, den spitzen roten Ziegeldächern, den Erker- und Ecktürmchen, auf deren vergoldeten und patinierten Kuppeln die Sonne so lustig blüht, mit den braunen Balkenlagen zwischen den weißen Wandflächen, welche R. Böhlund mit in ihren Motiven der deutschen Sagenwelt entnommenen Malereien schmückte, sowie dem 75 Meter hohen schlanken Uhrturn gleichsam wie ein lieber und trauter Gruß aus der deutschen Heimat berührt, aus deren eigenstem und kernigstem Sein es entstanden ist.

Das Innere ward mit erlesenem Kunstsinne und mit Benutzung des besten Materials ausgestattet; auch hier galt es zu zeigen, was deutsche Künstler, was deutsche Kunsthandwerker und mannigfachen Zweigen angehörende Firmen in der Gestaltung und Verzierung der verschiedensten Räume zu leisten vermochten. Prachtig und schönheitsvoll ist das Treppenhause mit dem von Gustav Wittig stammenden, sehr gelungenen Deckengemälde, den beiden Jugend und Alter verkörpernden Wandgemälden von Professor Gußmann und dem einen Frühlings-Festzug zeigenden farbenreichen Glasfenster von A. Bütti in Frankfurt a. M. sowie zwei äußerst charakteristischen und stimmungsvollen Gemälden von Grete Waldau in der dem Seinequai zuliegenden Vorhalle, Mainz vom Rhein aus gesehen und den Marktplatz von Leipzig darstellend, welche beide Städte als Buchdrucker- bezüglich Buchhändler-Heimstätten gewählt wurden, da ein Teil des Hauses den Ausstellungen des Buchdrucks und Buchhandels sowie der photographischen und vielfältigen Künste eingeräumt wurde.

Kronprinz Wilhelm wird, wie nunmehr feststeht, am 28. d. M. sein Offiziersexamen ablegen, darauf wird voraussichtlich am 31. d. M., dem Tage der großen Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison, in Gegenwart des Kaisers die Einstellung des Kronprinzen zur praktischen Dienstleistung in das 1. Garderegiment z. F. stattfinden. Dieser feierliche Akt soll sich, dem Vernehmen nach, in zwei Teilen und zwar im Hofe des Stadtschlosses und im Lustgarten abspielen.

Das Staatsministerium trat Dienstag Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Die Budgetkommission des Reichstages hat gestern die Beratung der Flottenvorlage beendet. U. a. wurde der Antrag Frese (freis. Ver.) betr. die Konnossemente angenommen. Die Erhöhung der Totalfaktor-Steuer soll erst am 1. Januar in Kraft treten.

Nachklang zur lex Heinze. Das Attentat auf die Freiheit der Kunst ist also glücklich gescheitert. Das Centrum hat diesen Denksatz verdient; es hat endlich erfahren, daß auch seine Bäume nicht in den Himmel wachsen und auch die Regierung, insbesondere Herr Niederding, werden aus dem Verlauf des Kampfes einiges gelernt haben. Das freisinnige Bürgertum aber kann auf den Verlauf dieser Angelegenheit mit Stolz und Befriedigung zurückblicken. Es ist ihm gelungen, eine Gefahr abzuwenden, die schon unabwendbar erschien. Die öffentliche Meinung ist eine Macht und die Volksstimme wird gehört, wenn sie nur laut genug zu sprechen weiß.

Zur Zentralausschussitzung, an welcher nach dem Organisationsstatut der freisinnigen Volkspartei außer den in Berlin anwesenden Parlamentariern die Bezirks- bzw. Provinzialverbandsvertreter teilzunehmen berechtigt sind, hatten sich am 19. und 20. d. Mts. 55 Teilnehmer, nämlich 21 Parlamentarier und 34 Delegierte vereinigt, die letzteren aus den Verbänden und Orten Königsberg, Gbing, Danzig, Stettin, Posen, Bromberg, Frankfurt a. O., Brandenburg, Hirschberg, Magdeburg, Halle, Nordhausen, Dresden, Plauen, Hamburg, Bremen, Hannover, Hagen, Wiesbaden und Frankfurt a. M. Die Sonnabenditzung, welche um 6 1/2 Uhr im Fraktionszimmer des Reichstages begann, wurde nach einer Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Abg. Schmidt-Eberfeld, mit einem Bericht des Abg. Richter über die parlamentarische Thätigkeit der Parteien in Reichstag und Landtag eingeleitet. Dieses Referat wurde unterbrochen durch den Schluß der Reichstagsverhandlung, welcher den Redner veranlaßte, ins Plenum zu gehen. Während seiner Abwesenheit berichtete Abg. Dr. Müller-Sagan unter lebhaftem Beifall über die Thätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses während des verfloffenen Geschäftsjahres. Nachdem alsdann Abg. Richter seine Darlegungen unter allseitiger Zustimmung zu Ende geführt hatte, entspann sich ein Meinungsaustrausch, welcher, wie der Vorsitzende ausdrücklich feststellte, die einmütige Zustimmung aller Anwesenden mit der Haltung der Partei, insbesondere auch bei der Flottenvorlage kund gab. Am Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr wurde die Verhandlung fortgesetzt. Abg. Bell als Revisor erstattete den Kassenbericht über die Einnahmen und Ausgaben der Zentralkasse der Partei im Jahre 1899. Der Zentralausschuß erteilte dem geschäftsführenden Ausschuß Entlastung. Weiterhin verhandelte der Ausschuß über den nächsten allgemeinen Parteitag. Man einigte sich dahin, daß derselbe in diesem Jahre abgehalten werde und zwar in Götting, jedoch nicht vor dem 20. Oktober. Zugleich wurden verschiedene Vorschläge zur Erwägung gegeben für die Tagesordnung des Parteitages. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Veränderung in der Organisation der Partei infolge der Aufhebung des Verbindungsverbot für politische Vereine. Aus verschiedenen Wahlkreisen wurde über neue Organisationen berichtet, welche darauf hinauslaufen, die politischen Vereine mehr als bisher zu Trägern der Organisation zu machen. Schließlich wurde verhandelt über die Stellung zu anderen politischen Parteien, insbesondere auch zu der Sozialdemokratie und der Freisinnigen Vereinigung.

Mit Berufung auf die Haltung des Centrums zur lex Heinze richtet das sozialdemokratische Wahlkomitee an die sozialdemokratischen Wähler die offizielle Aufforderung, im Wahlkreis Offenburger Kreis für den nationalliberalen Reichstagskandidaten Reinhard gegen den Centrumsbewerber zu stimmen.

Montag Abend 8 1/4 Uhr erfolgte auf dem Kriegshafen in Kiel eine Kollision zwischen dem Torpedoboot S. 44 und der ersten Dampfpinasse des großen Kreuzers „Vineta“, wobei die Pinasse durchschnitten wurde und binnen drei Minuten sank. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Besatzung der Pinasse wurde vom Torpedoboot aufgenommen.

In der Dunkelheit wurde die Annäherung erst bemerkt, als ein Ausweichen ausgeschlossen war. Nach der Pinasse, welche zu den Dampfbooten erster Klasse gehörte, wird von Tauchern gesucht. Der Unfall hat eine weitere Verzögerung in der Abreise des Kreuzers zur Folge.

Der Krieg in Südafrika.

Ämtliche Nachrichten fehlen vollständig, dafür winnelt es von unächtlichen aller Art.

Dem „Daily Express“ wird aus Lourenço Marques vom 22. Mai gemeldet:

Die Buren fangen an, Pretoria zu verlassen. Die Frauen und Kinder wurden mit der Eisenbahn von der Hauptstadt nach Machadodorp geschafft, welches auf dem Wege nach Lydenburg liegt, wo die Buren ein Lager aufzuschlagen gedenken.

„Morning Post“ berichtet aus Kroonstadt vom 20. d. M.:

Die Buren verlassen Harrysmith und wenden sich nach Norden. Es geht das Gerücht, daß der Vanrenenspaß frei sei und der Bothapaß nur von wenigen Buren verteidigt werde.

Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ in Kroonstad meldet, General Dewet spreche sich für die Waffenstreckung aus, wenn annehmbare Bedingungen erlangt würden; der Oberkommandant Botha dagegen rate zum Widerstande.

Aus jener angeblichen bedingungsweisen Bereitschaft Dewets war vor ein paar Tagen bereits ein an Roberts gerichtetes wirkliches Kapitulationsanerbieten gemacht worden. Mit allen Gerüchten ist nichts anzufangen, das zeigt auch heute wieder ein Londoner Telegramm folgenden Inhalts:

Nach Erkundigungen, welche die „Times“ eingelesen haben, bestätigt sich die Nachricht in keiner Weise, daß die Regierung der Königin vom Präsidenten Kruger ein Telegramm mit der Bitte um Frieden erhalten habe.

Na also! Und über diese de- und wehmütige Friedensbitte waren schon die stolzesten Artikel in der Ringpresse erschienen!

Baden-Powell ist zum Generalmajor befördert worden, aber wo er sich befindet, wie es mit ihm und seiner ausgehungerten Besatzung aussieht, weiß Niemand zu melden. Ebenso wenig erfährt man, wo Oberst Plumer mit seiner mehrfach geschlagenen aus Norden anrückenden Entsatzkolonne hingekommen ist.

Nach einer Meldung der „Morning Post“ sind die Engländer jetzt nur noch vierzig englische Meilen von Johannesburg entfernt, das sich zum Widerstand rüftet, sechs neue Geschütze sind dort in Position gebracht. Für die Belagerung Johannesburgs und Pretorias wurde befohlen, in Alderhot sechs Panzerzüge bereitzustellen, jeden aus einer Maschine und vier Panzerwagen bestehend. Ein Zug ist zur Verschiffung bereit.

Lord Methuen marschiert das linke Vaalufer hinauf, um mit Marshall Roberts gemeinsam zu operieren und die linke Flanke zu decken. General Hunter und Barton sind beauftragt, die Bahn zwischen Fourteenstreams und Dotsi herzustellen und zu schützen. Es dürfte Wochen dauern, ehe der erste Eisenbahnzug mit Lebensmitteln Mafeking erreicht.

Lord Roberts bestätigt die Entsehung Mafekings.

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts meldet: Oberst Mahon zog am 18. Mai 3 Uhr Morgens in Mafeking ein, nachdem er am 17. Mai neun Meilen von Mafeking einen heftigen Kampf mit einer 1500 Mann starken Burenabteilung zu bestehen gehabt hatte. Die letztere wurde nach fünfständigem Kampfe und hartnäckigem Widerstande aus ihrer starken Stellung vertrieben. Am Morgen des Kampfes war eine Abteilung kanadischer Artillerie nach einer Reihe von Eilmärschen zu Mahon gekochten und leistete diesem wertvolle Hilfe. Der englische Verlust beträgt etwa 30 Mann, die Verluste der Buren sind schwer.

Prätoria, 22. Mai. In einer Versammlung, der 200 Personen beiwohnten, wurde über die Maßregeln im Falle einer Belagerung Prätorias beraten. Es wurde ein Komitee eingesetzt, das für die Sicherheit der Frauen und Kinder Sorge tragen soll.

Der Mißerfolg der Burenmission in Washington

Ist durchaus nicht überraschend und es ist schon öfters vorausgesagt worden, daß die Buren gesandten in ihren Hoffnungen, die sie auf Amerika gesetzt hatten, arg getäuscht werden würden. Daß sie ihre Position der Regierung der Union gegenüber dadurch nicht gebessert haben, daß sie demonstrativ an das Volk appellierten, noch ehe sie mit der Regierung in Fühlung gekommen waren, ist selbstverständlich. Das kann keine Regierung ohne weiteres hinnehmen und der Unionsregierung ist dieser Fehler der Burenmission ersichtlich sehr gelegen gekommen.

Ausland.

Rußland.

Kaiser Nikolaus hat alle von der Haager Konferenz beschlossenen Akten ratifiziert.

Frankreich.

Die „Agence Havas“ meldet: Der Deputierte Graf Castellane hat eine Anfrage über die von Reinach in Digne gehaltene Rede in eine Interpellation umgewandelt. Infolge der Einbringung dieser Interpellation scheint es sicher, daß in der Kammer eine Erörterung der allgemeinen Politik der Regierung stattfinden wird. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wird sich der Kammer zur Verfügung stellen, und diese wird ohne Zweifel über ihre Beurteilung der Lage sogleich im Reinen sein und sie der Regierung klar zu erkennen geben.

Präsident Fallières eröffnet am Dienstag die Sitzung des Senats mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, welchen Erfolg die Ausfertigung bedeute. Redner widmete sodann den Souveränen und Völkern, welche Frankreich einen Beweis so lebhafter Sympathie gegeben haben, Worte des Dankes und der Hochachtung. (Beifall.)

England.

Das Kolonialamt ist seit einigen Tagen ohne Nachrichten von dem Gouverneur von Sumassi (Mschanti). Es ist also leicht möglich, daß das Fort unter dem Ansturm der Mschantis gefallen ist.

Wie das „Daily Chronicle“ behauptet, gebe die schlechte Sehkraft der Königin zu täglich ernster werdenden Besorgnissen Anlaß. Selbst die blauen Augengläser, deren sie sich seit geraumer Zeit bediene, erweisen sich als wirkungslos. Sämtliche ankommenden Telegramme und Briefe werden der Königin vorgelesen, und sie schreibt eigenhändig kaum noch etwas anderes, als ihren Namenszug. Ein berühmter auswärtiger Augenarzt (gemeint ist Prof. Pagenstecher in Wiesbaden) sei kürzlich konsultiert worden, aber auch er habe nicht helfen können. Die Königin ist bekanntlich 82 Jahre alt.

Serbien.

Aus Belgrad wird gemeldet: Auf die Nachricht, daß König Alexander sich bemühe, die Königin Natalie mit König Milan zu versöhnen, und zu diesem Zweck im Sommer zu seiner Mutter nach Paris gehe, ließ die Königin Natalie aus Biaritz erklären, sie werde sich niemals mit Milan aussöhnen, auch nie nach Serbien zurückkehren, sie habe übrigens auch alle Beziehungen zu ihrem Sohne vollständig abgebrochen.

China.

Die „Times“ meldet aus Peking vom 21. Mai: Das diplomatische Corps richtete heute eine gemeinsame Note an das Tsungli-Yamen, worin die Regierung aufgefordert wird, die Boyers und die fremdenfeindlichen Bewegungen zu bekämpfen, welche ernste Proportionen angenommen haben. Die Note ist in festem Ton gehalten und stellt in Aussicht, daß, wenn die Bewegung nicht niedergeworfen werde, die Vertreter der auswärtigen Mächte gezwungen sein würden, wieder militärische Wachen nach Peking zu bringen. Die Abgrenzung von Weibeiwei ist in befriedigender Weise ohne die Beihilfe der chinesischen Kommission zum Abschluß gelangt.

Am 22. d. Mts. sind in Peking sechs Leiter der Boyer-Bewegung verhaftet worden. In die von der Bewegung ergriffenen Distrikte sind Truppen entsendet worden, welche Befehl haben, die Bewegung mit unachsichtlicher Strenge zu unterdrücken.

Das französische Flaggschiff „D'Entrecasteaux“ ist vorgestern in Taku eingetroffen, Admiral Courrejolle ist mit Begleitung gestern nach Peking abgereist.

Amerika.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1900 landeten in Newyork 120 000 Einwanderer. Es ist jedoch festgesetzt, daß 75 000 Arbeiter vergeblich in Newyork augenblicklich Arbeit suchen. Die Knights of Labor agitieren für gesetzliche Bestimmungen, die die Einwanderung noch weiter einschränken.

Provinzielles.

Culmsee, 22. Mai. Auf dem heutigen Remontemarkt wurden 42 Pferde vorgeführt. Gekauft wurden nur 8. Der Durchschnittspreis betrug 850 M. — Bei Aufstellen des Denkmals für den verstorbenen Domherrn v. Kaminski fiel einem Arbeiter ein schwerer Stein auf die Hand, wobei ihm 3 Finger vollständig zerquetscht wurden. — Die 50 Jahre alte Frau des Rättners Kiebasiewicz in Bruchnowo wurde heute tot im Teiche aufgefunden. Dieselbe zeigte schon seit längerer Zeit Spuren von Tiefsinn und hat sich wohl in diesem Zustande das Leben genommen.

Schlochau, 21. Mai. Vom evangelischen Oberkirchenrat ist eine Provinzial-Kirchenkollekte für den Kirchbau in Barkenfelde genehmigt worden.

Dirschau, 22. Mai. Als Sonntag der von Berent nach Hohenstein kommende Nachmittagszug (Zug Nr. 915) den Ueberweg bei Kilo-

meterstation 23 in unmittelbarer Nähe von Schöneck passierte, bemerkte der den Zug leitende Beamte etwa 30 Meter vor dem Ueberwege, daß beide Schienen mit großen Brellsteinen dicht belegt waren. Sofort wurde die Heberleinbremse in Thätigkeit gesetzt. Hierdurch gelang es zwar nicht, den Zug sogleich zum Stehen zu bringen, doch fuhr derselbe mit einer ganz geringen Geschwindigkeit, so daß die Steine langsam bei Seite geschoben und ein Unglück verhindert wurde. Es ist anzunehmen, daß halbwüchsige Burschen den Plan zur Gefährdung des Zuges mit reiflicher Ueberlegung zur Ausführung gebracht haben.

König, 22. Mai. Die Beerdigung der Leichenteile des ermordeten Ernst Winter findet nach einer Anzeige in König Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der evangelischen Hospitalkirche aus statt. — Selten sind wohl bei einem Ereignis der letzten Zeit so viele sich direkt widersprechende und „unglaubliche“ Gerüchte aufgetaucht, wie bei dem Königer Mord, und in den meisten Fällen fanden alle diese vagen Mutmaßungen schnell und bereitwillig Glauben; auch die Berichterstattung vieler Zeitungen zeigte eine große Unsicherheit. So meldet z. B. heute die Deutsche Warte: „König, 20. Mai, 3 Uhr 20 Min. Nachm. (Privat-Telegramm.) Die Leichenteile des Gymnastien E. Winter sind Sonntag Nachmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung bestattet worden. Auf dem Kirchhofe waren auch Kriminalinspektor Braun und Kriminalkommissarius Behn mit zahllosen Polizeibeamten in Zivil erschienen. Man gab sich der Hoffnung hin, daß der wirkliche Thäter sich vielleicht auf dem Kirchhofe einfänden würde, um der Beerdigung beizuwohnen und sich hierbei durch sein Verhalten verraten würde. Die Hoffnungen der Polizei wurden aber nicht erfüllt. — Einstweilen fehlt jeder Anhalt über den Mörder.“ — An dieser Meldung ist nur ein Punkt nicht richtig; die Beerdigung findet nämlich erst am kommenden Sonntag statt!

Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Die Untersuchung in Sachen der Mordaffäre kommt allem Anschein nach dem Abschluß immer näher. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich ein Kriminalfall als Lösung ergeben, der lediglich durch die Art des Zuwerkgehens des Mörders und der vor seiner Entdeckung an seine Person geknüpften Vermutungen und erregten Debatten wegen Interesse beansprucht. (Dunkel ist der Rede Sinn! Red.)

Graudenz, 22. Mai. Die Graudenzener Garnisonkirche ist bis auf einzelne Teile der inneren Ausschmückung so weit fertiggestellt, daß die Einweihung jeder Zeit erfolgen kann. Wie bekannt, hatte der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Graudenz im Dezember 1897 sein Erscheinen zu der Einweihungsfeier in Aussicht gestellt, und es ist wahrscheinlich, daß Westpreußen und speziell Graudenz in der nächsten Zeit den Kaiser wird begrüßen können. Ein bestimmter Zeitpunkt ist für die Einweihung der Kirche noch nicht festgesetzt.

Königsberg, 21. Mai. Von einem Vorfalle, der in den letzten Tagen in den interessierten Kreisen lebhaft besprochen wird, berichtet die „Hart. Ztg.“: Es handelt sich dabei um die Wahl des Herrn Stadtrat Tiefen zum ersten Ordner des Königsberger Sängervereins. Herr Stadtrat Tiefen ist seinerzeit genötigt worden, sich wegen Unterzeichnung der anlässlich der Bräutigamsfeier von der Bürgerschaft an den Reichstag gerichteten Petition einem ehrengerichtlichen Verfahren zu unterwerfen, welches den Verlust seiner Offiziersstellung nach sich zog. Die kürzlich vollzogene Wahl des Herrn Stadtrat Tiefen zum ersten Ordner des Sängervereins hat nun das Bezirkskommando veranlaßt, für den Fall der Aufrechterhaltung dieser Wahl einen Erlaß in Aussicht zu stellen, wonach sämtlichen Offizieren der Reserve und der Landwehr sowie sämtlichen Ärzten des Beurlaubtenstandes und den mit dem Rechte des Uniformtragens verabschiedeten Offizieren der Austritt aus dem Königsberger Sängerverein anbefohlen werden würde. Indessen ist es zu einem derartigen Konflikt nicht gekommen, weil Herr Stadtrat Tiefen angesichts dieser Sachlage selbstlos genug war, die auf ihn gefallene Wahl abzulehnen. Um eine etwaige Wiederwahl zu vermeiden, ist Herr Stadtrat Tiefen gleichzeitig aus dem Sängerverein ausgeschieden. Soweit der objektive Thatbestand des Falles; über seine Beurteilung, soweit er das bürgerliche Standesgefühl berührt, kann wohl keine Meinungsverschiedenheit obwalten.

Königsberg, 21. Mai. Ueber einen Ausgleichsvertrag in der Börsegartenaffäre, der nicht zum Ziele geführt hat, bringt die „R. S. Ztg.“ folgende Mitteilung: Ein derartiger Versuch ist seitens des Vorstandes der „Börsenballe“ kürzlich unternommen worden, und zwar hat der derzeitige erste Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Bürgermeister Brinkmann, zunächst beim Oberpräsidenten die nötigen Schritte getan, um eine Vermöhnung zwischen den beteiligten Kreisen in die Wege zu leiten. Der Oberpräsident Graf Bismarck seinerseits erklärte sich gerne bereit, im versöhnlichen Sinne thätig zu sein und sogar dahin zu wirken, daß die den Regierungskreisen angehörigen Per-

fönlichkeiten fortan nicht bloß als eingeladene Gäste, sondern als Mitglieder der „Börsenhalle“ an den Veranstaltungen der Gesellschaft teilnehmen würden. Nach diesem Erfolge wurde auch der zweite Schritt in der Angelegenheit nicht geschont und ein gleicher Vorschlag dem Kommandierenden General Grafen Finck v. Finckenstein vorgetragen, der jedoch jede Beteiligung und Annäherung rundweg ablehnte.

Inowrazlaw, 22. Mai. Der zum ersten Bürgermeister von Inowrazlaw gewählte Gemeindevorsteher Schmoł = Treptow hat der Stadtverordneten-Versammlung unter dem 20. d. Mts. mitgeteilt, daß er die Annahme der Wahl wieder zurücknehme. Der Herr Sch. war Ende voriger Woche nebst Gemahlin hier, um Besuche zu machen. Da der Frau Sch. die hiesigen Verhältnisse nicht zusagten, bewog sie ihren Mann, obiges Schreiben abzugeben. — Die Wahlkommission mußte wiederum mit der Vorbereitung der Neuwahl eines ersten Bürgermeisters betraut werden. — Zur Verschönerung der Stadt tritt die katholische Kirchengemeinde einen Platz von 3200 Quadratmeter ab und erhält dafür 6000 M. Entschädigung; 5000 M. wurden für Anpflanzungen und sonstige Verschönerungen auf diesem Platze bewilligt.

Stolp i. Pom., 22. Mai. Gestern Abend kam es hier aus Unlaf der polizeilichen Festnahme eines Betrunknen zu Ruhestörungen, welche schließlich zur Zusammenrottung einer großen Menschenmenge auf dem Marktplatz und den umliegenden Straßen führte und das Eingreifen des Militärs nötig machte. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Das „Berl. Tagebl.“ will wissen, daß der „kleine Belagerungsstaat“ über Stolp verhängt worden sei. — Das nach ist direkt eingezogenen Erkundigungen durchaus unrichtig.

Aus den russischen Grenzgebieten, 21. Mai. In der russisch-polnischen Gouvernementsstadt Lomza wurde ein graufiger Doppelord verübt. Zwei Schwestern Rutmann, welche ein Kaffeehaus inne hatten, nahmen von ihren Ersparnissen, die sie bei einem Banquier deponierten, den Betrag von 8000 Rubel, um das Geld anderweit zu verwenden. Dies erfuhren anscheinend unbekannt Missethäter, drangen Nachts in die Wohnung der Schwestern ein und ermordeten dieselben. Die Nachbarn fanden am anderen Tage die eine Schwester mit gepalteten Schädel, die andere erdrosselt, am Boden liegend. Von den Raubmördern, welche die ganze Wohnung ausplünderten, fehlt jede Spur.

Lokales.

Thorn, den 23. Mai 1900.

Personalien in der Garnison. Fleishner, Feuerwerks-Leutnant von der Schießplatz-Verwaltung Thorn zum Artillerie-Depot Brandenburg a. S. versetzt; Duesberg, Feuerwerks-Leutnant vom Artillerie-Depot in Danzig bis Mitte Juni d. Js. zur Dienstleistung zur Schießplatz-Verwaltung Thorn kommandiert.

Militärisches. Der Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion Herr Generalmajor Lauwel aus Berlin ist behufs Besichtigung der Festung hierher selbst eingetroffen und hat im Hotel Thorner Hof Wohnung genommen.

Übungs-Mannschaften. Die seit dem 9. d. Mts. zur Ableitung einer 14 tägigen Reserve-Übung einberufenen ehemaligen Infanterie-Übungs-Mannschaften sind wieder entlassen worden. Wie wir hören soll im Laufe dieses Sommers die Landwehr I. Aufgebots der Provinzial-Infanterie wieder in 2 Raten einberufen werden und zwar in der Zeit vom 7. bis zum 20. Juni und vom 21. Juni bis zum 4. Juli.

Der hiesige Singverein veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, am kommenden Sonntag in der Garnisonkirche eine Aufführung des Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy, eine der hervorragendsten und beliebtesten Tonspinnungen auf diesem Gebiet, über welche wir zur näheren Orientierung der Interessenten in nächster Nummer noch eine Erläuterung folgen lassen wollen. Der Singverein hat auf die Einstudierung des Werkes größten Fleiß und viele Mühe verwendet, so daß eine gediegene Aufführung des Oratoriums sicher zu erwarten steht. Wir wollen daher nicht unterlassen, das musiktreibende und musiktiebende Publikum auf den bedeutenden Kunstgenuß aufmerksam zu machen und den Besuch des Konzerts aufs wärmste zu empfehlen.

Die Thorner Liedertafel versammelt sich am morgigen Himmelfahrtstage früh 6 1/2 Uhr im Ziegelei Park. Nachdem seit gestern warme Witterung eingetreten, ist wohl zu erwarten, daß die Liedertafel auch in diesem Jahre ihre alte Anziehungskraft bewahren und Jung und Alt ins Freie locken wird. Draußen ist alles so prächtig und es wird einem so wohl, wenn man nach einem langen Winter und einem unfreudlichen Frühjahr mit vollen Lügen die Frühlingsluft atmen kann. Bietet doch gerade unser Ziegelei-Park neben dem angenehmen Spaziergang durch die Bromberger Vorstadt mit seinen schönen Anlagen und prächtigem Anblick einen so angenehmen Aufenthalt.

Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“ veranstaltet morgen Vormittags 9 Uhr eine Aus-

fahrt nach Briesen behufs Teilnahme am Stiefungsfest und Preisforjo des dortigen Radfahrer-Vereins.

Bei der Postagentur in Gramsch ist der Unfallmelde dien st eingerichtet worden. Diese Einrichtung hat den Zweck, den Bewohnern kleinerer Landorte, welche bei Unglücksfällen vielfach auf die Mithilfe benachbarter Ortschaften angewiesen sind, die Gelegenheit zu bieten, jederzeit — insbesondere während der Nacht — telegraphische Meldungen über Feuers- oder Wassergefahr, plötzliche Erkrankungen und sonstige Unfälle nach auswärts gelangen zu lassen.

Im Thermometer steigt des Quecksilbers flüssige Säule — so darf man jetzt frei nach Schiller sagen; die Gismänner haben abgewirtschaftet, und es ist Aussicht vorhanden, daß die letzten Tage des Wonnemonats wieder an die warmen Traditionen der ersten anknüpfen. Unberufen natürlich! Das möchten wir nicht vergessen hinzuzufügen. Denn dort oben herrscht offenbar auch der hier unten so beliebte Zickzack-Kurs, sodaß man sich stets auf alle möglichen Möglichkeiten einrichten muß. Es ist aber auch die höchste Zeit, daß es endlich einmal besserer Wetter wird. Gerade die großen Etablissements dicht bei der Stadt litten am meisten unter den Launen des Frühlings. Aber was sollte man bis jetzt dort draußen machen? Mit blauen Lippen und mit roter Nase dort selbst das schönste Konzert anzuhören, ist auch nicht gerade ein Genuß. Sofern aber nicht alle Zeichen trügen, werden wir morgen, am Himmelfahrtstage, einen Maitag haben, der allen seinen Vorgängern freundliche Konkurrenz macht. Die Sonne wird lachen und die Gartenbesitzer auch. Morgen ist auch wieder das traditionelle Frühkonzert der Liedertafel im Ziegelei Park, auf das wir an anderer Stelle noch besonders hinweisen. Also heraus aus den Federn und den Maimorgen in seiner Schönheit genießen!

Das Promenadenkonzert wird morgen Mittag zur gewöhnlichen Zeit vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 11 auf dem Altstädtischen Markte ausgeführt.

Die Straßenbahnwagen werden morgen am Himmelfahrtstage vom Depot um 5 Uhr Morgens abfahren und mit Abständen von 6 Minuten den Verkehr nach der Ziegelei vermitteln.

Fesselballon. Der auf der hiesigen Luftschifferstation befindliche Fesselballon ist in den letzten Tagen mehrfach zu Aufstiegen benutzt worden. Die Übungen werden von einem Detachement vorgenommen, das aus einer Anzahl hierherkommandierter Offiziere und hiesigen ausgebildeten Mannschaften besteht. Man konnte den Ballon, der von den nördlich der Stadt belegenen Forts aus aufgelassen wurde, an mehreren Tagen, besonders lange am gestrigen, nördlich von der Stadt stehen sehen. Der eigenartige Anblick des in beträchtlicher Höhe fast unbeweglich stehenden, nur durch einen kleinen gelben Flecken wahrnehmbaren Ballons gab natürlich Vielen zur Beobachtung Anlaß.

Durch Erschießen versuchte sich Montag Abend der noch jugendliche Handlungsgehilfe Erich W. aus Thorn im Stadtwalde zu Grauden z das Leben zu nehmen. Ein Spaziergänger vernahm gegen 8 3/4 Uhr einen scharfen Knall und fand bei näherem Zusehen unweit des Stadtwaldeinganges auf einer Bank am Hauptwege unter einer Birke einen jungen Mann in halb sitzender Stellung bewußlos liegen; neben der Bank befand sich eine große Blutlache und ein Revolver, mit dem sich der junge Mann, wie sich später ergab, zwei Schüsse in den Kopf beibrachte hatte. Der hinzugerufene Arzt legte einen Notverband an. Bei der Ankunft im Krankenhaus kehrte dem Bewußtlosen die Besinnung zurück, und er konnte seinen Namen nennen und einige andere Angaben machen. Es wurden bei ihm nur zwei Pfennig bares Geld, ein Zettel mit seinem Namen und eine Karte gefunden, auf der die Worte standen: „Leb wohl, ich nö de Welt, auf Ni m m e r w i e d e r s e h e n!“ Der Zustand des Lebensmüden ist aber derart, daß Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Gefunden wurden ein Paar Militärhandschuhe in der Breitenstraße, ein Schlüssel im Polizeibriefkasten, ein Notizbuch einer Diakonistin, ein Taschmesser, ein graues Jacket an der Leiblicher Thor-Kaserne, Oberleder zu einem Paar Stiefel auf der Kulmer Esplanade.

Temperatur um 8 Uhr Morgens 15 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Schrich.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 1,54 Meter.

Stewen, 23. Mai. Gestern Abend brannten die Scheune und die Stallungen der Stellenbesitzerin Schmidt in Stewen nieder. Beide Gebäude waren Fachwerk und mit Stroh gedeckt. Das ebenfalls mit Stroh gedeckte Wohnhaus, das durch den Funkenregen arg bedroht war, konnte durch fortwährendes Begießen mit Wasser erhalten werden, wobei die schnell erschienene Schießplatzfeuerwehr wacker half. Die Brandstätte befindet sich unmittelsbar neben dem Grundstücke des erst kürzlich abgebrannten Stellenbesitzers

Sodke, welcher auch durch den gestrigen Brand schwer geschädigt ist, da die f. Zt. geretteten wenigen Stücke Vieh, welche er seitdem bei Schmidt untergebracht hatte, gestern mitverbrannten. Im Ganzen kamen bei dem gestrigen Feuer 3 Pferde, 6 Kühe und eine Anzahl Kleinvieh um. In der Scheune sind ferner außer Vorräten einige landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannt. Die Kühe des Besitzers Schmidt waren gleich nach Ausbruch des Feuers (1/2 9 Uhr) ausgebrochen und trieben sich während der Nacht in den Feldern herum, wo sie inzwischen eingefangen sind. Da auch bei dem gestrigen Brande Scheune und Stall zu gleicher Zeit in Flammen standen, wird hier ebenfalls Brandstiftung angenommen. Erst um 12 Uhr war der Brand gelöscht. Der Feuerschein war in Thorn wahrnehmbar.

Kleine Chronik.

* **Ein Streik von Henkern** — das ist das Neueste auf diesem Gebiete. Wie der Telegraph aus Canton in China meldet, haben die Scharfrichter der Regierung angedroht, auch keinen einzigen Kopf mehr abzuschlagen, falls ihnen nicht eine Gehaltserhöhung gewährt werde. Allerdings ist die Bezahlung für die Hinrichtung in China sehr niedrig. Der Henker erhält pro Kopf nach unserem Gelde etwa eine Mark, was durch die Häufigkeit der Fälle ehemals einigermaßen begreiflich wurde. Jetzt aber ist das Geschäft der Henker schlechter geworden und diese bestehen nun auf Verdoppelung der bisherigen Bezahlung. In der Audienz jedoch, die den Streikenden vor wenigen Tagen von einem hohen Beamten der Hauptstadt gewährt wurde, erklärte dieser, daß er den Beschwerdenführenden zwar keine Gehaltserhöhung gewähren könne, daß sie sich aber auf eine baldige „allgemeine Wiederverbesserung der Geschäfte“ gefaßt machen dürfen. Bei dieser tröstenden Zusicherung ließen es die Streikenden vorläufig bewenden.

* **Auf der südungarischen Besizung** des Erzherzogs Friedrich ist es wegen Lohnindifferenzen zu argen Ausschreitungen von Arbeitern gekommen. Die Gendarmie stellte die Ordnung her. Die Gutsverwaltung erhöhte sodann den Tagelohn von 40 auf 50 Kreuzer, womit sich die Arbeiter zufrieden gaben.

* **Ein Kirchturmeinsturz** in Deutsch-Ostafrika wird dem „Reichsb.“ aus Dar-es-Salaam gemeldet. Dort stürzte am 24. April der bereits 15 Meter hohe Turm der neuen Kirche ein. Neun schwarze Maurer wurden in großem Bogen fortgeschleudert. Die Zahl der Todten beträgt zwei. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzten weitere Mauern ein. Eine Mauer zermalmte beim Einsturz die schon fertige Orgelempore.

* **Projektierte Christus-Statue** auf dem Besuv. Trozdem der Lava und Feuer speiende Krater sich wieder einmal in seiner ganzen Gefährlichkeit zeigte, hat sich eine Kommission, bestehend aus dem Conte Marino de Saluzzo, dem Monsignore Pacifico, dem Ingenieur Breglia, dem Architekten Pitanti und dem Bürgermeister und Pfarrer von Resina, die damit umgeht, ein weithin sichtbares Christus-Denkmal auf den Höhen des Besuv zu errichten, dieser Tage schon über den Standort des Monumentes geeinigt. Ihre Wahl ist auf den Calderone-Regel gefallen, auf dem sich eine vor mehreren Jahrhunderten erbaute, dem Erlöser geweihte Kirche befindet. Bevor man zum Bau selbst schreitet, hat die Kommission beschlossen, interimsweise an jener Stätte ein grandioses Holzkreuz aufstellen zu lassen, das in seinen riesenhaften Dimensionen im Scheine der darauf leuchtenden Sonne bis nach Neapel hinüber schimmern wird. Der sich Lebhaft für die Sache interessierende Papst Leo XIII. hat für das Monument die folgende Inschrift verfaßt: „Jesu Christo Deo Restitutae per ipsum salutis Anno MCM. Leo P. P. XIII.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm den § 1 des Warenhaussteuergesetzes nach dem Kommissionsbeschlusse an, auch die übrigen §§ sowie das ganze Gesetz wurde angenommen. Finanzminister Miquel erklärt, der § 6, betreffend die Gruppierung sei für die Regierung unannehmbar.

Stolp i. Pom., 23. Mai. Gestern wiederholten sich die Ruhestörungen. Polizei und Soldaten mußten mit der Waffe eingreifen.

London, 23. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kapstadt von gestern: Wie verlautet, sind die englischen Truppen in Bereeniging eingetroffen und haben die Brücke über den Baasfluß unversehrt gefunden; es verlautet ferner, daß 27 dem Freistaate und Transvaal gehörige Lokomotiven erbeutet sind, von welchen 7, die reparaturbedürftig sind, nach Kapstadt gesandt sind.

London, 23. Mai. Eine Depesche des Generals Buller aus Newcastle von gestern berichtet, er habe von dem Oberst Bethune die

Nachricht erhalten, daß, als eine Schwadron der berittenen Infanterie Bethunes sich gestern auf dem Marfch nach Newcastle befand, ihr etwa 6 Meilen südwestlich von Bryheid ein Hinterhalt von den Buren gelegt worden sei. Sehr wenige seien entkommen; der Gesamtverlust betrage etwa 66 Mann. Bethune sei nach Nqutu zurückgekehrt, um Vorräte zu holen, und marschierte heute nach Newcastle. Buller hatte Bethune beordert, mit 300 Mann nach Nqutu vorzurücken, welches, wie verlautete, vom Feinde geräumt war.

New-York, 22. Mai. Wie das „Reuter-Bureau“ meldet, hat Präsident Krüger erklärt, daß die Meldung über neue Friedensvorschläge unbegründet seien.

Washington, 22. Mai. Die Delegierten der Buren stellten heute Vormittag dem Präsidenten McKinley einen Besuch ab. Da ihnen ein offizieller Empfang nicht bewilligt war, überreichten sie auch keine Beglaubigungsschreiben. Sie wurden vom Präsidenten im blauen Parlor empfangen. Die Unterhaltung wurde in sehr freundlicher Weise geführt. Dann geleitete sie der Präsident nach der Terrasse hinter dem Weißen Hause, von wo sich dem Auge eine prachtvolle Aussicht über den Potomac-Fluß bietet. Endlich wurde der Name des Präsidenten Krüger genannt und die Delegierten sprachen sich über den Zweck ihrer Mission aus. Sie gaben der Annahme Ausdruck, daß die gestrige Erklärung des Staatssekretärs Hay eine endgiltige sei und daß die Vereinigten Staaten nicht intervenieren könnten. Der Präsident bestätigte diese Annahme und bemerkte, daß er vor einiger Zeit England seine guten Dienste angeboten habe. Er habe das gern gethan, in der Hoffnung, daß er dem Kampfe ein Ende machen könne. Sein Anerbieten sei indessen von England nicht angenommen worden und die Vereinigten Staaten könnten nichts weiteres thun. Die Delegierten entgegneten, das Bewußtsein, in den Vereinigten Staaten Freunde zu haben, erfülle sie mit Zufriedenheit, und verabschiedeten sich alsdann von dem Präsidenten.

Warschau, 22. Mai. Heutiger Wasserstand 1,83 Meter.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Teil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemyer, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. Mai.	Fonds fest.	22. Mai.
Russische Banknoten	216,40	216,30
Warschau 8 Tage	—	215,75
Deutser. Banknoten	84,50	84,55
Preuß. Konjols 3 pCt.	86,10	86,10
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	94,90	94,90
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	94,90	94,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	85,90	85,90
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	95,00	95,00
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	82,50	82,90
do. 3 1/2 pCt. do.	92,50	92,20
Pöfener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	94,40	94,25
do. 4 pCt.	100,50	100,50
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	97,25
Türk. Anleihe C.	26,50	26,60
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,25	80,25
Disconto-Komm.-Anth. erfl.	185,00	185,60
Gr.-Berl. Stabenbahn-Aktien	229,00	232,00
Harpener Bergw.-Akt.	226,10	229,25
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	124,60	124,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	—	—
Juli	154,75	154,75
September	157,50	157,50
loco Newyork	80 1/8	80 1/8
Roggen: Mai	153,00	152,75
Juli	149,75	149,50
September	148,50	148,25
Spiritus: loco m. 70 M. St.	49,80	49,80

Wechsel - Diskont 5 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 1/2 pCt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angelommen sind die Schiffer: R. Düsterbed, Kahn mit 400 Ztr. Blech von Bromberg nach Thorn; Fl. Mlawski, Kahn mit Steinen von Mieszawa nach Weve; R. Rajna, Kahn mit Steinen von Mieszawa nach Weve. — Abgefahren: Kapt. Schröder, Dampfer „Bromberg“ mit 800 Zentner Mehl, 100 Ztr. Del und 150 leeren Petroleumfassern von Thorn nach Danzig; Kapt. Witt, Dampfer „Thorn“ mit 60 Faß Spiritus und 400 Ztr. Mehl von Thorn nach Danzig; Kapt. Schulz, Dampfer „Meta“ mit 120 Faß Spiritus und 50 Faß Gräberbier von Thorn nach Königsberg; A. Bankiewicz, Kahn mit Faschinen von Thorn nach Jordon; G. Friß, Kahn mit Faschinen von Thorn nach Jordon. Durch Rosenstein und Tropp 8 Traften Rundholz für Gotshaber von Rußland nach Danzig; durch Mostowolawski 4 Traften Rundholz von Rußland nach Schulz; durch Müng 6 Traften Rundholz innerhalb Thorn zum Verkauf gestellt.

Schlechten Mundgeruch und Geschmack entfernt Kosmin Mundwasser sofort durch seine desinfizierenden und aromatischen Eigenschaften. Flacon M. 1,50, lange ausreicht.

Die Anstuftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. f. w. (über 900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, erteilt kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht und Tarif postfrei.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Alexander Smolinski in Thorn ist
am 23. Mai 1900,
 Nachmittags 12¹/₄ Uhr
 das Konkursverfahren eröffnet.
 Konkursverwalter: Stadtrat
 Gustav Fohlauer in Thorn.
 Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 13. Juni 1900.
 Anmeldefrist
bis zum 3. Juli 1900.
 Erste Gläubigerversammlung
am 13. Juni 1900
 Vormittags 10 Uhr
 Terminzimmer Nr. 22 des hiesigen
 Amtsgerichts und allgemeiner
 Prüfungstermin
am 13. Juli 1900,
 Vormittags 10 Uhr
 daselbst.
 Thorn, den 23. Mai 1900.
Wierzbowski,
 Gerichtsschreiber des königlichen
 Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 Zur anderweiten Verpachtung der
 Jagd auf der Gemeinde-Feldmark
 Mader — mit Ausschluß der Län-
 dereien des Herrn Bloch — vom 15.
 August d. Js. ab auf drei Jahre im
 Wege der Licitation haben wir einen
 Termin auf
Dienstag, den 29. Mai d. Js.,
 Nachm. 4 Uhr,
 in unserem Geschäftszimmer anbe-
 raumt, zu welchem Sachlustige hier-
 mit eingeladen werden.
 Die Bedingungen können während
 der Dienststunden hier eingesehen
 werden, auch wird auf Verlangen
 Abschrift derselben gegen Erlegung
 der Schreibgebühren erteilt.
 Mader, den 15. Mai 1900.
 Der Gemeindevorstand.

Freiwillige Versteigerung.
Freitag, den 25. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr
 werden wir vor der Pfandkammer am
 hiesigen königl. Landgericht
 125 Kisten Cigarren, 1 Wäsche-
 spind, 1 Schreibpult, 1 Kleider-
 spind, 1 Küchenspind, mehrere
 Bettgestelle, 2 Waschtische, 1
 Sessel, 1 Dbd. Hochstuhl, einen
 Posten Damen- und Kinder-
 schuhe
 öffentlich meistbietend gegen baare
 Zahlung versteigern.
 Nitz. Boyke, Gerichtsvollzieher.

Die Loose
 §. 1. Kl. 203. Pr. Lotterie bleiben
 den bisherigen Spielern bis 1. Juni
 referiert.
Dauben,
 königl. Lotterie-Einnehmer.

Wer Luft hat,
 sich zu verheiraten,
 findet stets bei mir
 groß. Lager in massiv
 goldenen 555 und 585 gestempelten
 Trauringen in allen Größen, Paar
 von 12—50 Mk. Anfertigung von
 Ringen mit höherem Feingehalt in
 kürzester Zeit. Double - Trauringe
 von 3 Mk. an, mit stärkster Gold-
 aufgabe unter Garantie von 5 Mk. an.
Louis Joseph,
 Seglerstraße 29.
 Zuverlässige Reparaturwerkstätte für
 Uhren aller Art, Goldsachen u. Brillen.

Zauberhaft schön
 sind Alle, die eine zarte, schneeweiße
 Haut, rosigen jugendfrischen Teint
 und ein Gesicht ohne Sommerprossen
 haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Lillienmilch - Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 Schutzmarke: Stedenpferd.
 à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co.
 und **J. M. Wendisch Nachf.**

Neu! Neu!
Linar-Backpulver
 ist in seiner Wirkung geradezu
wunderbar.
 Päckchen 10 Pfg.
 Div. Recepte auf dem Päckchen.
Nur allein zu haben bei
Anders & Co.

Mit dieser  Schutzmarke
 versehen sind alle
Continental Pneumatic
 Decken und Luftschläuche.
 Achten Sie streng darauf, daß Sie dieselbe vorfinden, und Sie
 können sicher sein, „Original Continental“ Fabrikat zu bekommen.
CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Anlässlich des am 16. und 17. Juni hierselbst statt-
 findenden
Sängerfest
des Weichselgau-Sängerbundes
 erscheint in unserem Verlag die uns von der Festleitung
 übertragene
Fest-Zeitung.
 Dieselbe wird in einer Auflage von 1500 Exemplaren
 gedruckt, enthält Festordnung, Konzertfolgen, Liedertexte
 usw., wird daher grosse Verbreitung finden und bietet in
 dem beabsichtigten Anhang eines Anzeigenteils günstige
Gelegenheit zu Geschäftsempfehlungen.

Anzeigen
 für diese Festzeitung werden, um dieselben geschmack- und
 wirkungsvoll in Satz herstellen zu können, auch im Interesse
 guter Stellung
bis spätestens den 31. Mai erbeten.
 Der Preis beträgt für die viergespaltene Zeile 15 Pfg.
Buchdruckerei
der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H.,
 Thorn, Brückenstrasse 34.

herzogl. Sächs. u. Engl. Hoflieferanten.
Höchster Preis von Chicago.
Vorzügliches Tafelwasser.
 Aerztlich empfohlen.
Harzer Sauerbrunnen Juliusball.
 Natürliches Mineralwasser mit Kohlensäure gesättigt
 aus den städtischen Quellen des Bades Harzburg, ohne irgend
 welchen Zusatz von Chemikalien oder Salzen.
 20 fl. 3.50 Mark
 Für Wiederverkäufer
 Ausnahmepreise.
 Generalvertreter für Thorn u. Umgegend
Meyer & Scheibe, Strobandstr.
 Fernspr. 101.

Für Rettung von Trunksucht!
 Verwend. Anweisung nach 26jähriger
 approbierter Methode zur sofortigen
 radikalen Beseitigung, mit auch ohne
 Vorwissen zu vollziehen, — keine
 Berufshörung. — Briefen sind 50 Pf.
 in Briefmarken beizufügen. Man
 adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina
 bei Säckingen, Baden.

Guten überwinterten
Lehm und Thon,
 sofort lieferbar, pro Kubikmeter 4 Mk.
 frei Baustelle Thorn offeriert
R. Majewski,
 Fischerstraße 49.
 Aufträge per Karte erbeten.

Wolle,
 ungewaschene und gewaschene, läuft zu
 höchsten konjunkturenmäßigen Preisen
 und bietet um Erferten mit Angabe
 des Quantums
A. Lublinsky-Schuppenbeil.
Ein möbl. Zimmer
 mit auch ohne Pension zu vermieten
 Gerechtftraße 8.

Pension für Knaben
 bei Reinhold Scheffler, Breitestr. 20.
 Suche von sofort oder 1. Juni
 mehrere Kinderjrl. nach Rußland,
 Esten, Bussien, Verkäuferinnen,
 Lehrkräfte, Hausdiener und Aus-
 sicker bei hohem Gehalt.
St. Lewandowski, Ugl., Heiliggeiststr. 17.

Ordentl. Kaufburschen
 verlangt
Alfred Abraham.

1 junges Mädchen
 aus guter Familie sucht Stellung als
 Verkäuferin, am liebsten b. fr. Station.
 Gest. Anerb. b. Postamt Thorn Lu. N. N.
 2 fein möblierte Zimmer, nach vorn,
 billig zu verm. Gerechtfstr. 26, 2 Tr.
 Die im Hotel Kaiserhof in der
 ersten Etage gelegene
Wohnung,
 welche Hr. Ingenieur Zippel bisher
 bewohnt, bestehend aus drei Zimmern
 nebst Comtoir und Büschengelaf von
 sofort oder später zu vermieten.
 Offerten erbittet
W. Romann aus Thorn.

Sonntag,
 den 27. Mai,
 Abends 7 Uhr
 pünktlich
 Garnisonkirche
Oratorium
„Paulus“
 v. Mendelssohn-Bartholdy.
Karten
 à 2.—, 1.50 u.
 —.75
 (Text à —.20)
 in der Buch-
 handlung von
Walt. Lambeck.

Schützenhaus-Garten.
Donnerstag, den 24. Mai,
 Vorm. 11¹/₂ bis 1¹/₂ Uhr:
Frühshoppen-
Concert
 — bei freiem Entree —
 der renommierten
 Tyroler Sänger und Jodler
„Almrosen“.
Nachmittags-Concert
 von 4 bis 7 Uhr im Garten.
 Entree 30 Pfg.
Abends 8 Uhr:
Großes Concert
 derselben Gesellschaft mit neuem
 Programm.
 Entree für das Abendconcert
 50 Pfg.
 Für gutgepflegte Getränke u. Speisen
 à la carte, sowie schönen Caffee mit
 Kuchen ist bestens Sorge getragen.
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen
W. Kasuschke, Deconom.

Bei ungünstiger Witterung finden
 die Concerte im Saale statt.
Am Himmelfahrtstage:
 Extrazug
 nach Ottloschin.
 Abf. Thorn Stadt 2,54
 Abf. Dittloschin 8,30
 Auf dem Vergnügungsplatz Schutz
 gegen Regenwetter für 1000 Personen.
 Wittve Marie de Comin.

Lulkauer Park.
 Heute, Himmelfahrt:
Groß Militär-Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des Inf.-
 Regts. Nr. 176,
 unter persönlicher Leitung ihres
 Dirigenten **Hornmann.**
 Anfang 4 Uhr. Entree à Person 50 Pf.
 Nach dem Concert:
TANZ,
 wozu ergebenst einladet
Heinemann.
 Bei ungünstiger Witterung findet
 das Concert im Saale statt.
 Wagen stehen dem geehrten
 Publikum am Bahnhof Dittlosch zur
 Verfügung; auch ist der Weg zum
 Park in 20 Minuten zurückzulegen.

„Goldener Löwe“, Mocker.
Donnerstag, den 24. Mai,
 Nachm. 4 Uhr:
Concert.
 Nachdem: Familientränzchen,
 wozu ergebenst einladet
Skorzewski.

Volksgarten.
 Heute Donnerstag, Himmelfahrt:
Großes Garten-
Frei-Concert
 von Nachm. 4 Uhr ab.
 Nachdem
Tanz
 bis 12 Uhr.
 Zu vermieten
Parterre-Räume,
 passend für Speisewirtschaft, Bureau
 oder Wohnung. Preis 550 M. jährlich,
 vom 1./10. zu beziehen.
Araberstr. 9. A. Jankiewicz.

Ziegelei-Park.
Donnerstag, den 24. Mai 1900, Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-Concert,
 ausgeführt
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.)
 Nr. 61, unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn **Stork.**
Zum Schlusse:
Magische Beleuchtung der Riesenfontäne.
 Ende 10 Uhr.
Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarren-Handlungen
Kaliski, Artushof: Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 40 Pf.
 An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familienbillets (zu 3 Pers.) 50 Pf.,
 Kinderbillets 10 Pfg. Schnittbillets (gültig von 7 Uhr) 15 Pfg.
 Für Speisen und Getränke, insbesondere für guten Kaffee, der unter
 Leitung eines Wiener Kaffee-Kochs hergestellt wird, und für eine reichhaltige
 Abendkarte ist bestens Sorge getragen.
Meyer & Scheibe.

Waldrestaurant „Grünhof“
 (hinter Ziegelei).
 Zu den Feiertagen halte mein neu eingerichtetes Restaurant dem
 geehrten Publikum bestens empfohlen.
Schönste Aussicht.
 Schutz für jede Witterung in den neuen Kolonnaden.
 Angenehmster Aufenthalt im Grünen.
Eine grosse Tasse guten Kaffee mit stets frischem Kuchen.
Getränke jeder Art.
Milch und eigengebackenes Landbrot.
 Prompte Bedienung schon von 3 Uhr Morgens ab.
Richard Blaskowitz.

Hiermit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit
 dem heutigen Tage das
Wiener Café in Mocker
 von Herrn **C. Steinkamp** übernommen habe. Es wird mein
 Bestreben sein, stets gute Speisen und Getränke zu führen und für
 prompte Bedienung zu sorgen. Ich bitte um gütige Unterstützung.
 Hochachtungsvoll
Salzbrunn.

Hohenzollern - Park - Schiessplatz.
 Himmelfahrtstag
 (Donnerstag, den 24. d. Mts.)
Grosses Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Linger (Distr.) Nr. 1
 aus Königsberg unter persönlicher Leitung des Dirigenten.
 Entree pro Person 25 Pfg. Kinder frei.
 Wagen stehen von 2¹/₂ Uhr ab auf der Holzbrücke.
 Um freundlichen Besuch bittet
P. Gembarski.

Wiener Café,
Mocker.
 Heute, am Himmelfahrtstage:
Concert,
 gegeben von Mitgliedern der Kapelle
 des Inf.-Regts. Nr. 11.
 Entree p. Pers. 20 Pf. Anfang 4 Uhr.
 Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
 Nach dem Concert:
Tanztränzchen,
 wozu ergebenst einladet
Salzbrunn.

Sirchliche Nachrichten.
Donnerstag, den 24. Mai.
Enthaltfamtelts-Verein
„Zum Blauen Kreuz“.
 Vereinslotar:
 2. Gemeindefchule, Bäderstraße 49, I.
 Nachm. 3¹/₂ Uhr: Gebetsversammlung
 mit Vortrag.
 Jedermann ist herzlich willkommen.
 Herr Lehrer a. D. Semrau.

Victoria-Garten.
Donnerstag, den 24. Mai,
 (Himmelfahrt):
Groß Militär-Concert,
 ausgeführt vom Trompetercorps des
 Manen-Regiments von Schmidt
 (1. Pomm.) Nr. 4.
 Anfang 4 Uhr.
 Entree à Person 25 Pfg.
 Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.
Philipp, Corpsführer.

Synagogale Nachrichten.
 Freitag: Abendandacht 8 Uhr.
 Sonnabend Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt.
 Der Gesamt-Auflage unserer heuti-
 gen No. liegt ein Prospekt der staat-
 lich konfessionierten Haupt-Kollekte Chr.
 Lages, Lübeck bei, betr. 4. Wochfabris-
 Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser
 besonders aufmerksam machen; die
 Loose der früheren Wochfabris-Lotte-
 rien waren lange vor Ziehung aus-
 verkauft und dürfte es sich empfehlen,
 die Bestellung der Loose umgehend zu
 machen.
 Hierzu eine Beilage.

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 24. Mai 1900.

Himmelfahrt.

Ein Wolkenschauer hielt des Himmels Bläue verhüllt, der Erde fehlt das Sonnenlicht Und doch erstrahlt's, in alter ewiger Treue Es bald hervor hellleuchtend wieder bricht.

Es teilte sich der Wolke grauer Schleier Und auf die Erde ließ sie sich herab, Nahm auf den Heiland, seinen Jüngern teuer, Der auferstanden war jüngst aus dem Grab.

Dann wurde er von Wolkendunst gehoben, Stieg auf zum blauen Himmel und entwand Der Jünger Blicken ganz allmählich droben In Sphären, die der Menschheit unbekannt.

So lautet unsre fromme Glaubenslehre Und tiefer Sinn ist in der Himmelfahrt Des Menschensohnes zu des Höchsten Ehre Den Erdenpilgern allen offenbart.

Zum Lichte aufwärts sollen alle streben Und frei sich machen von dem niedern Geist, Der Himmelslanz der Wahrheit soll umschweben All das, was Kreatur auf Erden heist.

Der Menschengeist soll immer weiter dringen In die Geheimnisse des Himmels ein, Zu solcher Himmelfahrt erhielt er Schwingen, Kann baden sich im lichten Sonnenschein.

Wilh. Nickel.

Argusaugen.

Roman von Paul Oskar Höder.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

In der Erregung, die sich hierüber im ganzen Saale kundgab, vernahm man nicht das ergreifende Schluchzen der beiden jungen Menschen und auch nicht die leise gestüßerten Worte der mutigen Frau:

„Ja, Theo, Gott der Allmächtige weiß es allein — außer Dir und außer — mir, daß Du unschuldig bist!“

Entschlossen wischte sich dann Felicia die Thränen aus den Augen und verfügte sich stolz und aufrecht auf ihren Platz zurück.

Der vom Obmann der Geschworenen im Hinblick auf die lange Dauer der Verhandlung eingebrachte Antrag auf Unterbrechung der Sitzung und Bewilligung einer einstündigen Ruhepause war inzwischen, auf die Bitte des Verteidigers hin, wieder vom Antragsteller zurückgezogen worden.

So erhielt denn ohne Unterbrechung Dr. Helms das Wort zu seinem Plaidoyer.

Er schien von den Vorgängen dieser ereignisreichen Verhandlung selbst mächtig bewegt. Die Klarheit seiner Ausführungen litt zunächst darunter. Und die Zeugen, die fast ohne Ausnahme von der Schuldlosigkeit Hüttl's überzeugt waren, begannen ihn ängstlich anzusehen.

Allmählich aber fand sich Helms doch in den richtigen Ton hinein.

„Mit Recht hat der Herr Staatsanwalt daran erinnert, daß kein Zeuge vorhanden ist, der den Angeklagten zu belasten vermöchte; denn der Indicienbeweis hat ja nichts anderes ergeben, als daß Hüttl in der Zeit von sechs Uhr fünfzehn bis sechs Uhr zwanzig Minuten in dem unglückseligen Haus gewohnt hat, eine Thatfache, die er ja auch selbst nicht in Abrede stellt. Aber, meine Herren Geschworenen, der Herr Staatsanwalt vergaß es, daran zu erinnern, daß hier eine Anzahl Zeugen vorhanden sind, die mit fast jedem Wort, das sie vor Ihnen aussagten, den Angeklagten entlastet haben.

Keinen Zeugen sah die Mordstelle. Nur Gottes Auge drang auch in jenen, noch im nächtlichen Dunkel liegenden Raum, und seine Richterhand schrieb die That in jenes große Schuldbuch, das beim jüngsten Gerichte Furcht und Bittern auch bei solchen, die nie das irdische Strafgericht erreicht haben mag, hervorrufen wird.

Nun wollte es aber das Unglück Theo Hüttl's daß ihn ein durchaus glaubhafter Vorwand kurze Zeit nach der That an die Mordstelle führte. Er ist der erste Zeuge. Aber er kann nicht zum Schwur zugelassen werden, weil er der Angeklagte ist.

Mit welchem Recht — so frage ich aber — wollen Sie jenen Mr. Stanway zum Eide zulassen? Ist Hüttl nicht glaubwürdiger als Stanway? Wie wenn nun Stanway auf der Anklagebank säße? Würden Sie einem Manne von dem unbescholtenen Vorleben Hüttl's es dann verweigern können, daß er vor Ihnen bei Gott dem Allmächtigen schwört? Und würden Sie dann nicht seiner Aussage Glauben schenken müssen?

Er hat das Haus verlassen, ohne von der That zu erfahren. Ein Mann wie Hüttl, der nach der einstimmigen Aussage seiner Verwandten, seiner Freunde und auch derer, die nur in losen Zusammenhang mit ihm standen, durch und durch ein Ehrenmann war, würde es nicht über's Herz gebracht haben, freimütig und glückselig vor seine Braut zu treten, wenn er um das schreckliche Verbrechen auch nur gewußt hätte.

Nun hat der Herr Staatsanwalt an die Befangenheit Hüttl's erinnert — und uns Allen ist noch die treffende und mir aus dem Herzen gesprochene Bemerkung der Zeugin Frau Dr. Finde im Gedächtnis, die erwiderte, daß das bräutliche Glück sich bei jedem empfindungsvollen Menschen verschieden äußert. Eine gewisse Befangenheit Hüttl's gebe ich auch ohne Weiteres zu. Sie rührt daher, daß Hüttl an die Unaufrichtigkeit, ja an eine Schurerei Beyer's glauben mußte. Es ist menschlich und so leicht erklärbar, daß er die Harmonie dieses für ihn und seine Braut weihewollen Tages durch die Erinnerung hienan nicht trüben wollte.

Dieses schonungsvolle Schweigen allein brachte ihn später — dem Kriminalkommissar Weindel gegenüber — in einen so furchtbaren Verdacht. Es war aber nur eine Nothwendigkeit für ihn, daß er vor seiner Gattin das einmal bewahrte Geheimnis auch weiter beobachten wollte. Sein Schreck, seine Bestürzung aber über die Mitteilung von Beyer's Ermordung sprechen gerade dafür, daß er um die Unthat bis zu jenem von Weindel geschilderten Moment in Fresswäter nicht gewußt hat. Erklärt ist ferner auch der Grund seiner plötzlichen Abreise von der Insel Wight. Er konnte seiner Gattin nicht anvertrauen, daß Beyer todt sei, ohne ihr gleichzeitig zu gestehen, daß er jene von ihm angeführte Unterredung mit dem Unglücklichen, in der ihm die Zusendung der wichtigen Briefe zugesichert worden sei, nicht gehabt hatte. Hüttl wußte nichts von dem gleichnerischen Brief Stanway's an die Gesellschaft „Hammonia“.

Hätte er davon Kenntniß gehabt, so würde er vielleicht gleichfalls keinen Verdacht gegen Stanway geschöpft haben — so aber mußte er sich sagen: Es ist zum mindesten auffällig, daß Beyer, nachdem er sich vor kaum einem halben Jahre zu Gunsten seines Compagnons versichert, und zwar so hoch versichert hat, noch vor Fälligkeit der zweiten Halbjahrsrate erschlagen werden mußte. Und als pflichtgetreuer Beamter, der das Interesse seiner Gesellschaft wahrzunehmen gewohnt ist, trennte er sich von seiner Gattin, so hart es ihn ankam, sie auf der Hochzeitsreise mitten im ersten jungen Glück zu verlassen.

Nach seiner Festnahme hielt man alle Behauptungen, daß er Stanway mißtraut habe, für leere Ausflüchte — ja sogar für die Befriedigung einer tödlichen Rachlust.

Nun, meine Herren Geschworenen, der Eifer, die Umsicht, die rastlose Thätigkeit der kaum vom Siechbett aufgestandenen Frau Felicia Hüttl haben seltsame Enthüllungen zu Tage gefördert. Edward Stanway, der Hauptzeuge der Anklage in diesem Proceß, ist ein Betrüger!

Durch die von Frau Felicia Hüttl beigebrachten Zeugen ist klar erwiesen, daß nicht Beyer die auf ihn lautende Lebensversicherung mit der „Hammonia“ abgeschlossen hat, sondern Stanway, und zwar in schlauer Weise zu einer Zeit, da er sich mühevoll in den Besitz von Beyer's Legitimationspapieren zu setzen vermochte. Dieses Manöver hat aber nur dann Sinn, wenn er annehmen konnte, Beyer zu überleben. Ja, wenn er es darauf anlegte, Beyer zu überleben. Und da Beyer, von seinem acuten Leiden bald genesen, sich einer dauerhaften Gesundheit erfreute, Stanway aber bei seinen schlechten Finanzen garnicht im Stande war, die hohen Prämien regelmäßig zu erlegen, so mußte er eben darauf sinnen, seinen Compagnon gewaltsam bei Seite zu schaffen. Und so sehen wir denn dies mit der Thatfache übereinstimmen, daß Anfang Oktober im Eisenwaarengeschäft des hier erschienenen Zeugen ein Stilet angekauft wird dessen Existenz im Haushalt Beyer's bis zum Tage des Mordes eine geheime war. Der „ewige Referendar“ Fritz Beyer mochte wohl selbst nicht darum gewußt haben, daß im Handwerkskasten in der Küche seiner kleinen Wirthschaft das scharfgeschliffene Dolchmesser ruhte, das ihm in der Frühe des denkwürdigen 12. März den Garauß machen sollte!

Es wurde unruhig im Auditorium. Ein paar Damen, die ihren Nerven zuviel zugetraut hatten, begannen von der unheimlichen That durch Helms' Darstellung gefoltert, zu weinen. Es mußte für ihre Fortführung Sorge getragen werden. Der Präsident hatte aber nicht nötig, erst nach der

Stoße zu greifen, denn im Augenblick ward es dann wieder todtstill.

„Doch weiter!“ hob der Verteidiger wieder an. „Hüttl ist nach der Darstellung des Herrn Staatsanwalts der Thäter — und Sie, meine Herren Geschworenen, haben die Schuldfrage zu prüfen. Prüfen wir also.“

Stanway ist der Einzige, dem durch Beyer's Hintritt ein Vorteil erwuchs — aber Hüttl ist der Mörder!

Stanway kann ja gar nicht der Mörder sein, denn Herr und Frau Kleist haben ihn ja an dem fraglichen Morgen um sechs Uhr sein Haus verlassen sehen. Und es ist ja nicht möglich, daß er in diesem Augenblick gerade von der Mordthat kam!

Wieder ging ein Murren durch die Reihen, das aber sofort erstarb, als der Verteidiger mit erhobener Stimme fortfuhr:

„Nun denn, meine Herren Geschworenen, all diese Schlüsse sind Trugschlüsse. Und ich will nicht anstehen, Ihnen das zu beweisen.“

Den Vorteil den Stanway durch den Tod seines Compagnons erzielte, habe ich Ihnen schon dargezogen — auch die Nothwendigkeit, baldigst die Erbschaft Beyer's anzutreten. Sobald Sie nun davon überzeugt sind, daß Vorteil einerseits, Mittellosgkeit andererseits diesen raffinierten Amerikaner endlich zwangen, ans Werk zu schreiten, — fehlt kein Glied in der Kette der Argumente mehr.

Welche Zeit wäre günstiger für das blutige Werk gewesen als die gewählte?

Beyer hatte sich schwach gezeigt gegen seine Cousine und deren Gatten — und andererseits war zwischen ihm und der Miß Worcester eine gewisse Gespanntheit, ja, eine gewisse Feindseligkeit entstanden.

Wenn man Beyer also plötzlich erschlagen auffand, so mußte sich doch der Verdacht hundertmal eher gegen eins von diesen Dreien wenden als gegen den Freund Beyer's, der gleich nach dem Bekanntwerden des Mordes nach allen Seiten hin ausposaunte, wie schwer er — auch materiell — durch das Hinscheiden seines Compagnons geschädigt sei.

Ich bin also überzeugt, daß der Mordplan schon an dem Abend im Hirn Stanway's gereift war, als er anscheinend friedlich im Alsterpavillon neben seinem „Freunde“ saß und mit ihm, fröhlich poculirend, anstieß.

(Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

* Der Herr Korreferent. Man schreibt der „Frisz Ztg.“ aus Bern vom 18. Mai: In der Kirche in Amriswil (Kanton Thurgau) referirte Dr. Häberlin über die Kranken- und Unfallversicherung, die am 20. Mai vor die Schweizer Volksabstimmung kam. Mitten in seinem Vortrag steckte ein neugieriger Dohs seinen Kopf durch die halb offene Kirchenthür und ließ zur allgemeinen Heiterkeit ein kräftiges „Muh!“ ertönen. „Bitte mich nicht zu unterbrechen!“ rief der schlagfertige Volksredner. Nachdem die Heiterkeit der zahlreichen Bürger sich etwas gelegt hatte, fuhr Herr Dr. Häberlin fort: „Da mein Herr Korreferent sich wieder entfernt hat, gestatten Sie, daß ich in meinem Vortrage fortfahre!“

* Die Wittwen-Insel. An der norwegischen Küste befindet sich eine kleine Insel, Arlund genannt, die seit einiger Zeit erst eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, und zwar dadurch, daß sie einzig von Wittven bewohnt ist. Das Schicksal, hier allein zu leben, haben sich die Frauen keineswegs freiwillig erwählt, sondern die Umstände, die sie dazu gezwungen, sind ebenso sonderbare wie unglückliche. Vor wenigen Wochen noch hausten auf Arlund etwa 30 Fischer mit ihren Familien. Da nahte sich das Fest des Eier sammelns, wie es alljährlich im Frühjahr stattfindet, und unter den Teilnehmern vom Festlande befand sich auch ein Mann aus Haugeund mit Frau und Kindern. Während dieser nun zur Vorbereitung der Eiersuche seine Seile an einem Riff befestigte, trat er plötzlich fehl, stürzte in die Tiefe hinab und wurde augenblicklich getödtet. Da auf der Insel seit elf Jahren kein Todesfall sich zugetragen hatte, so brachte der Vorfall große Trauer in der kleinen Gemeinde hervor, und es wurde beschloffen, daß als Zeichen der Achtung sämtliche dreißig Familienväter von Arlund dem Begräbnis in Haugeund beizuwohnen sollten.

Der Sarg mit dem Toten wurde auf eine Heringsbarte geladen, auf der dessen Familie und die Trauergemeinde Platz nahm. Man erreichte das Festland auch zur festgesetzten Zeit, aber schon während des Begräbnisses erhob sich ein fürchterlicher Sturmwind der, von Osten her wehend, die See bald haushoch sich türmen ließ. Man redete deshalb den Fischern zu, das Wetter in Haugeund abzuwarten; diese aber beschloffen, nachdem sie Rat gehalten, der Frauen wegen, die sich ängstigen würden, und für die sie zugleich Wirtschafteinfäufe gemacht, nach Arlund zurückzufegeln. Das Fahrzeug war klein und dazu überladen. Die Fahrt der 30 Mann wurde ängstlich von den Bewohnern von Haugeund vom Ufer aus überwacht, die, nachdem sich die Schiffer vielleicht 1 1/2 Seemeile entfernt hatten, sahen, daß das Schiff in großer Gefahr war. Man warf sofort Boote aus, um den Nermsten beizustehen, aber die tobende See warf ein jedes zurück. Wenige Minuten später schon sah man die unglückliche Barke in den Wellen verschwinden. Ein jeder der 30 Insassen ertrank, und am anderen Morgen wurden ihre Leichname längs der Küste aufgefunden. Die Nachricht von der Katastrophe kam alsbald nach der Insel Arlund, und die Scenen, die sich hier abspielten, waren unbeschreibliche. Jede Frau war über Nacht Wittwe geworden, und 28 von den 30 Müttern standen ohne jede Mittel mit ihren verwaisten Kindern da. Die norwegische Regierung thut zur Stunde das Ihre zur Unterstützung der ihrer Ernährer beraubten Familien, und die meisten der Frauen versuchen nach und nach das Fischergewerbe ihres Mannes nachzuahmen, bis der kürzlich erfolgte Aufruf der Behörde, daß unversehrte Männer sich auf Arlund ansiedeln mögen, mehr Erfolg gehabt hat.

* Das Depechen-Labyrinth. Im „King“ schildert der bekannte englische Satiriker James F. Sullivan in folgendem Dialog zwischen Mr. und Mrs. Smith die Wirkung des Labyrinthes von Depechen und Nachrichten, daß die Londoner Blätter täglich mit unzähligen Wiederholungen ihrer eigenen früheren Meldungen dem Leser aufstiechen.

Mrs. Smith: Lieber John, ich kann die Nachrichten vom Kriegshauptlage wirklich nicht verstehen! Bitte, erkläre du sie mir. Was meint das Telegramm hier? „Specialtabel: Lord Roberts ist während seines sechswochenlängigen Aufenthalts in Bloemfontein damit beschäftigt gewesen...“

Dann: „Der Kabel: Lord Roberts, der jetzt seit drei Wochen in Bloemfontein ist.“

Dann: „Telegramm unseres Special-Korrespondenten: General Roberts zog heute in Bloemfontein ein.“

Dann: „Von unserem eigenen Korrespondenten: Man erwartet jeden Tag, daß General Roberts gegen Bloemfontein vorrücken wird.“

Dann: „Von unserem Korrespondenten: Wird Roberts von Cape-Town aus gegen Bloemfontein losmarschieren?“

Und dahinter: „Wir erwarten die Ankunft Lord Roberts in Kapstadt jeden Tag.“

So geht es die ganze Seite weiter. Geht die Zeit rückwärts oder muß man die Zeitung jetzt herumdrehen und von unten nach oben lesen?

Herr Smith: „Aber, liebes Kind, das ist doch furchtbar einfach; natürlich sind die früheren Telegramme später gesandt worden — ich meine, die Briefe kommen nach den Telegrammen, und können nicht vor denen ankommen, die eintrafen, als die anderen noch nicht da waren — ich meine — weißt du, das ist so schwer, einer Frau etwas zu erklären, aber es ist natürlich alles so klar wie Krystal!“

Mrs. Smith: „Nun gut, aber wo endet denn all das? Was ist denn eigentlich zuletzt passiert?“

Mr. Smith: „Du bist doch ein ganz konfus kleiner Dummkopf, gib einmal die Zeitung her.“

Er wirft einen Blick auf die Spalte und murrelt: „General Roberts segelt morgen nach dem Kap — hm — es heißt, daß General Roberts zum Oberkommandirenden ernannt werden wird — hm — er tragt sich den Kopf und starrt auf die Zeitung, reibt sein Kinn und schnappt nach Luft — dann stottert er: „Aha, hier ist die letzte Nachricht: Es ist nunmehr zweifellos, daß der Krieg mit dem Transvaal unvermeidlich geworden ist —““

Herr Smith starrt geistesabwesend um sich, faßt sich an die Kehle, stellt sich auf den Kopf, um die Zeitung von unten nach oben zu lesen, und muß nach am selben Tage in eine Privatirrenanstalt geschafft werden.

Literarisches.

Sehr interessante Einzelheiten über eine Riesemaschine, eine dampfhydraulische Schneidpresse von 10 Millionen Kilogramm oder 200 000 Zentner Druck, die von einer deutschen Firma hergestellt ist, enthält das sechste erschienene Heft XXII der weitverbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W. 57. — Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.). Von besonderer Wichtigkeit ist ferner in derselben Nummer ein sachmännischer Artikel über die Gefährlichkeit des elektrischen Stromes. Für fesselnde Unterhaltung sorgen die großen Romane: „Unter dem vierfarbigen Banner“ von Bruno Wagener und „Aus dunklen Tiefen“ von Carola v. Eynatten, sowie die flottgeschriebene Humoreske „Die Wunderkur“. In mehreren Wibern ist der Weltausstellung in Paris und des Kriegsschauplatzes in Transvaal gedacht. Eine prächtige Serie des Heftes bildet die farbige Kunstbeilage nach H. Schwarz' stimmungsvollem Gemälde: Eine Frage.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinziales und den übrigen Inhalt Ernst Niemeier, beide in Thorn.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhaus ist die Stelle eines Krankenwärters zum 1. t. Mts. zu besetzen. Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier Hirschberger, Mittags 12 Uhr im Krankenhaus persönlich anzubringen. Geeignete Militär-Anwärter erhalten den Vorzug. Thorn, den 21. Mai 1900. Der Magistrat. Abteilung für Armensachen.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaren für die Menageküchen der in Thorn garnisonierenden Truppen und für das Garni Metzgerei soll am **Sonnabend, d. 2. Juni d. Js.** Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer des Proviantamts zu Thorn öffentlich verdingen werden. Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Thorn bis zu der bestimmten Zeit mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischwaren“ versehen — eventl. portofrei — einzuliefern. Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pfg. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden dabeilb unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur 17. Armeekorps.

Von sofort stehen zum Verkauf:
1 brauner Ballack,
2 Hotelomnibusse,
1 Schlitten,
2 Pferdegeschirre mit Messingbeschlag.
Auch sind mehrere Stallungen zu vermieten.

Hotel Drei Kronen.
Alte Thüren, Fenster und Oefen
zum Abbruch verkauft
A. Teufel, Maurermeister, Gerechtstraße 25.

Baderstraße 28, 1 Tr.
Die zur **Max Cohn'schen** Konfektmanufaktur noch in großer Auswahl vorräthigen **Galanterie-, Lederwaaren, Spielwaaren**

werden zu jedem nur annehmbaren Preise **vollständig ausverkauft.**
Geschäfts- und Wohnungs-Einrichtung
ist im Ganzen oder getheilt ebenfalls umzughaber billig zu verkaufen.
Baderstraße 28, 1 Tr., vis-a-vis **Georg Voss.**

Die chemische Waschanstalt u. Färberei von **W. Kopp in Thorn,** Seglerstrasse 22, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädt. Markt 22, neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Apotheker Schwelzer's (t. Kygischer Schutz.)
Kein D.R.G. Nr. 42469 Gummil. Taufende von Ankerkennungszeichen von Verzeihen u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/2 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 " 3,50 Mk., 3/1 5 " 1,10 " 1,10 " Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Freizeugeschäften erhältlich. — Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.
S. Schwelzer, Berlin O., Solzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. franco.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. jährl. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Offriere in dem von mir neu errichteten Geschäfte folgende Artikel zu auffallend billigen Engros-Preisen:
Kinderschuhe von 0,50 Mk. an.
Mädchenschuhe von 2,00 Mk. an.
Damenschuhe von 1,60 Mk. an.
Rohleder Herren-Halbshuhe von 4 Mk. an.
Rohleder Herren-Zugstiefel von 5,50 Mk. an.
Herren-Stiefel von 5 Mk. an.
Rohleder Damen-Spangea von 3 Mk. an.
Rohleder Damen-Schnürschuhe von 3 Mk. an.
Gelbe Ziegenleder-Damen-Spangea von 3,25 Mk. an.
Braune Segeltuch für Herren von 2,75 Mk. an.
Braune Segeltuch für Damen von 2,25 Mk. an.
Braune Segeltuch für Kinder von 1,75 Mk. an.

Sämmtliche Artikel bis zu den feinsten Qualitäten sind bei mir stets in größter Auswahl vorräthig.
H. Littmann,
Stiefel-Fabrik in Riesenburg.
Filiale Thorn, Culmerstr. 5.

Rudolf Silber & Co., Bromberg,
Bonbon- und Confitüren-Fabrik.
Filiale Thorn, Neustädtischer Markt 24, empfiehlt:
Confitüren in vorzüglichster Qualität, Cacao in den beliebtesten u. besten Sorten, Chocoladen in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pf. bis 1 Mk., Coffees, gebrannte, ausgeglichte beste Qualität, von erprobtem Geschmack u. feinstem Aroma, Thees von 1,60 bis 8 Mk. pro Pfd., Bonbons in stets frischer vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostseestrande belegene mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus. Prospekte und Auskunft ertheilt der Verband deutscher Ostseebäder Berlin Neustädtische Kirchstraße 9 und **die Bade-Direction zu Rügenwalde.**

Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 **No. 18** Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223
des Reichs - Patent- **J. Borg** des Reichs - Patent- Amtes.

Den Herren Qualitätsrauchern empfehle ich meine anerkannt ans vorzüglichen aromatischen Tabaken hergestellte Cigarette
No. 18
J. Borg.

Meine Cigarette trägt den obigen Stempel in blauer Farbe. Cigaretten, welche als Stempel nur die Nr. 18 oder unter der Nummer einen andern Namen tragen, sind nicht mein Fabrikat. Die Cigarette ist in hiesigen und auswärtigen Cigarren-Geschäften erhältlich.

Cigarettenfabrik „Stambul“
J. Borg, Danzig.
Telephon Nr. 665. Telephon Nr. 665.

Ziehung schon 31. Mai 1900.
Marion-burger Pferde-Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra.
Zusammen **8000 Gew. i. W. 100,000 Mk.**
1 Hauptgew. **10,000 Mk.** eleg. Equipage mit 4 Pferden.
Ferner Gewinne:
4 Ein Wagen mit 6000 63 Gew. Reit- od. 37 000
Pferden i. W. 4 Silberbesteck für
2 Ein Wagen mit 4500 1 24 Personen i. W. 1 000
Pferden i. W. 4 24 Fahräder
2 Ein Wagen mit 3500 5 golden. Taschen-
Pferden i. W. 4 uhren i. W. 4 1 000
1 Ein Wagen mit 2400 5 silb. Taschen-
Pferd i. W. 4 uhren i. W. 4 1 500
2 Ein Wagen mit 1500 100 goldene Medaillen
Pferden i. W. 4 je 20 Mk. = W. 4 1 000
2 Ein Wagen mit 1200 50 silb. Medaillen
Pferden i. W. 4 je 7 Mk. = W. 4 2 000
1 Ein Wagen mit 1000 400 silb. Esslöffel
Pferd i. W. 4 je 5 Mk. = W. 4 3 500
2 Ein Gewinn von 1500 500 Luxus- u. Gebrauchs-
Pass-Pferden i. W. 4 862 Gegenstände i. W. 8 700
2 Ein Gewinn von 2300 1000 Paar Kaffee-
Reitpferden i. W. 4 1000 löffel i. W. 4 5 000
4 Reitpferde i. W. 4 4 400
Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit
Lud. Müller & Co. Berlin Breitestrasse 5

Fahrradhandlung
Oskar Klammer,
Thorn III.
Größte Auswahl, bill. Preise.



Gust. Bauer & Co. Druck

Zacherlin



Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!
Das ist die wahrhaft untrügliche, radikale Hilfe gegen jede und jede Insekten-Plage.

In Thorn bei Herrn: **Anders & Co.,** Hugo Claas, Droger., Ant. Koczwaro, F. Koczwaro, Adolf Majer, Paul Weber.
In Argenau: bei **L. Clemens Wwe.,** bei Hrn. **Rudolf Witkowski.**
In Culmsee bei Herrn: **Otto Franz,** **W. Kwiecinski,** **Georg Kühl,** **L. Lichtenstein, Adl.-Ap.**

Kupferberg Gold.



Sekt-Merke i. Ranges in allen Weinhandlungen

Eine Hofwohnung zu vermieten Breitestraße 32.
1 febl. Kellerwohnung ist an ruh. Einwohner zu verm. Melkenstr. 89.
Ein Geschäftskeller zu verm. Neustädtischer Markt 14r
Fein möbl. Zimmer m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15
M. möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. Coppernicusstr. 15.
Ein K. möbl. Zimmer zu verm. monat. 12 Mk. Altst. Markt 18, I. v.
möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu vermieten Araberstraße 16.
Ein gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Araberstraße 5, III.
2 freundliche Vorderzimmer, möbl., zu vermieten Klosterstraße 20, part.
möblirtes Zimmer zu verm. Fischerstr. 25, im Garten.
möblirtes Zimmer Altst. Markt Nr. 28, I. f. 1 od. 2 Herren zu verm. J. Biesenthal, Heiliggeiststr. 12.

Agenten für die weltberühmten Hofgöhlenauer Holz-Kouleur, Jalousien etc. engagiren bei hoher Provision überall hin
Fritz Hanke, Hofgöhlenau, Post Friedland, Bez. Breslau.
Für mein Getreidegeschäft suche ich **einen Lehrling,** welcher die nöthigen Schulkenntnisse haben muß.
Moritz Leiser.

Lehrling mit besseren Schulkenntnissen für ein hiesiges Comptoir gesucht. Off. unter **A. 8000** an die Geschäftsst. erbeten.
Lehrerinnen sucht **Herrmann Seelig.**
Eine Aufwärterin gesucht Brombergerstr. 62, pt. r.

Ein Laden mit Wohnung, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern von sofort zu vermieten Brückenstraße 14, I.
Wilhelmsplatz 6, herrschaftliche Wohnung, 5. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, Balkon etc. sofort zu vermieten.
August Glogau.

Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. Laden.
Baderstraße 23, 3. Etage, 5 Zimmer, zum 1. Juli zu vermieten.

Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör, 2. Et., Ger. Hofstraße 10 sofort zu vermieten.
Soppart, Baderstraße 17.
Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermieten bei **E. de Sombre, Moder, Bergstr. 45.**

Eine Wohnung, 2 Stuben nebst Küche, zu vermieten Araberstraße 9. **A. Jankiewicz.**
Kl. renov. Parterrewohnung 2 Zimmer, hell. Küche und Zubehör von sofort zu verm. Baderstraße 3.

Wohnung von 3 Zim. zu verm. Seglerstraße 15.
Verlegungshalber 3 u. 5 zimmerige **Vorderwohnungen** mit Ladeneinrichtung von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun

4 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage zu vermieten. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.
Wohnungen.
Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major Zimmer bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major Troschel bewohnt, vom 1. Okt. er. zu vermieten.
Soppart, Baderstraße 17.

Fischerstraße Nr. 49 ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. October, und die erste Etage verlegungshalber von sofort zu verm. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Herrschaftliche Wohnung 4 Zimmer Balkon, Entree, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. erfrag. Baderstr. 55, I.
Coppernicusstrasse 18. Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, eventl. sofort zu vermieten.
R. Steinicke.

Ein freundlich gut möblirtes **Parterre-Zimmer** sofort billigt zu haben.
Jaskulski, Baderstraße 11.
Eine Wohnung von 3 Zimmern u. Veranda zu verm. Kl. Moder, Schützstraße 3.
Eine Wohnung zu vermieten **Carl Schütze, Strobandstr. 15.**
Wohnungen zu vermieten Baderstraße 16, I Tr.
Zwei möbl. Vorderzimmer zu vermieten Elisabethstraße 14.

Feinste **Tafel-Butter** der Molkerei Leibsch täglich frisch bei **Carl Sakriss,** Schuhmacherstraße 26.

Spargel täglich frisch, billigste Tagespreise bei den Herren:
J. G. Adolph, Breitestr.
P. Begdon, Neustädt. Markt.
Kalkstein v. Oslowski, Brombergerstr.
größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Kasmir Walter, Moder.

Kartoffeln (Prof. Dr. Märker), sauber mit der Hand verlesen, 200 Ctr. Saat und 200 Ctr. Speise, sof. lieferbar, offerirt a 2 Mk. per Ctr. frei Schönsee
Dom. Ostrowitt b. Schönsee Wp.

Th. P. Pastour's
Essig.
MAX ELB DRESDEN
Essenz
Gesündester Tafel- & Einmach-Essig.
Originalflascon zu 10 Literfl. Tafel- & Essig in den Sorten naturel u. weinfarbig 1 Mk., à l'estragon 1 Mk 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pf.
In Thorn recht zu haben bei **Anders & Co., S. Simon, P. Begdon, A. Kirmes, M. Koczynski, Hugo Eromin, Carl Sakriss.**

100,000 Mark zu gewinnen!
Diese Summe beträgt d. größte Gewinn, der für das ganze deutsche Reich genehmigten **Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete. — Ausserdem enthält diese Geldlotterie noch Gewinne von:
Mk. 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5,000, 1,000, 500 etc. etc.
zusammen **16870 Geldgewinne** im Betrage von **575,000 Mark**, ohne Abzug!
Ziehung 31. Mai d. J. u. folgende Tage. (Aufschub ausgeschlossen). **Originallose** Mk. 3,30, Porto und Listen 30 Pf. extra, vers. geg. Post-Anweis. oder Nachnahme das **Bankgeschäft** **Albert Jarmulowsky, Hamburg.**

20000 Mk. erstfällige sehr feine Hypothek sofort oder später zu cediren. Angebote unt. **B. 20** an die Geschäftsstelle erbeten.

Der russische Dampfer fährt täglich von Thorn um 4 Uhr des Morgens nach Warschau, von Warschau des Nachts um 12 Uhr nach Thorn.
Gebrüder Ciechanowski & Co.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.
Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke
Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern. Täglich Neuheiten in **Sonnenschirmen.**
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Besetzen von Sonnen- und Regenschirmen.

